Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im H. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark (incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen). Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., 25 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 253. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 28. October. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

An alle Freunde unseres Blattes,

besonders die auswärtigen, richten wir die dringende Bitte, uns, wie sonst, so auch diesmal von dem Ausfall der Wahlen unverzüglich Nachricht zu geben.

Entstehende Kosten vergüten wir auf Verlangen selbstverständlich umgehend.

Die Redaction der Hallischen Zeitung.

Wähler aus Stadt und Land,

die ihr ein Herz und ein Verständniß habt für die großartigen Verdienste, die unser Reichskanzler Fürst Bismarck sich um unser Vaterland erworben hat, gebt eure Stimmen keinem andern Kandidaten als einem solchen, der euch verspricht, die großen Pläne des ersten Staatsmannes der Welt unterstützen, nicht hindern zu wollen.

Deutsche Männer, die ihr des ewigen Nörgelns und der steten Opposition der Fortschrittspartei müde seid, ihr könnt einen Mann nicht wählen, welcher jener Partei angehört, die allen großen Fortschritten unserer innern wie äußern staatlichen Entwickelung sich entgegen gestemmt hat. Zeigt eure nationale Gesinnung, indem ihr einen natinalgesinnten Kandidaten wählt, für unsern Wahlkreis Halle den

Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck!

Handwerker und Gewerbetreibende, die eine vom Liberalismus uns aufgedrängte schrankenlose Gewerbefreiheit in ihrer Existenz bedroht wenn nicht ruinirt hat, ermannt euch, tretet geschlossen ein für einen Mann, der für eure Noth ein Herz und auch den Willen hat, eurer Noth zu helfen! Sucht diese Hilfe niemals bei einem Kandidaten der Fortschrittspartei, welche das Prinzip der absoluten Selbsthülfe proklamirt hat, sondern sucht sie allein dort, wo man weiß, daß nur unter der Bedingung der staatlichen Mitwirkung diese Selbsthilfe etwas nützen kann. Handwerker und Gewerbetreibende der Stadt Halle und des Saalkreises, wählt Niemand anders als den

Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck!

Bewohner des Landes, Landwirthe und ländliche Arbeiter, wenn ihr wollt, daß auch in Zukunft die saure Arbeit eurer Hände nicht umsonst gethan sein soll, wenn ihr wollt, daß auch in Zukunft die Produkte eurer Landwirthschaft geschützt sein sollen gegen die schrankenlose Conkurrenz des Auslandes, die euch unendlich geschadet hat, so gebt eure Stimme einem Manne, der ein Anhänger der segensreichen Schutzzollpolitik unseres Kanzlers ist, wählt Niemand anders als den

Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck!

Und ihr deutschen Arbeiter, erkennt das Große an, was unsere Regierung in ihrer Socialpolitik für euch schon geschaffen hat und noch schaffen will! Macht euch frei von der Verirrung und Verwirrung der Socialdemokratie, die niemals einen Erfolg errungen, sondern euch nur tiefer ins Elend hineinführen wird! Arbeiter aus Halle und dem Saalkreise zeigt, daß ihr an Intelligenz, ruhiger Besonnenheit und warmen Patriotismus nicht zurücksteht hinter euren Brüdern in Leipzig, Dresden und am Rhein, schließt euch den Ordnungsparteien und ihren Bestrebungen an, wählt Niemand anders als den Candidaten derselben:

Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck!

Niemand halte sich von der Betheiligung an der Wahl zurück und meine, es komme auf seine Stimme nichts an. Jede einzelne Stimme wird bei der bevorstehenden Wahl schwer ins Gewicht fallen: wer den Sieg der guten Sache will, wer die Größe unseres Vaterlandes nach außen und den Frieden nach innen will, der muß seine Stimme abgeben und zwar für Niemand anders als für den

Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Einnahmen des deutschen Reichs an Stempelabgaben für das Etatsjahr 1885—86 sind veranschlagt: 1. Spielkartenstempel 1006500 ℳ, um 8200 ℳ weniger als im Vorjahre.

I. Es betrugen die Einnahmen des Spielkartenstempels pro 1881/82 1058493 ℳ, 1882/83 1056895 ℳ, pro 1883—84 1059672 ℳ, zusammen 3175060 ℳ, was im Durchschnitt jährlich 1058353 ℳ ergiebt. Die 5 pCt. Erhebungs- und Verwaltungskosten berechnen sich auf 53000 ℳ, Kosten der Kontrole ꝛc. auf 500 ℳ, bleiben 1006500 ℳ.

II. Die Wechselstempelsteuer ist veranschlagt auf 6750000 ℳ, um 118000 ℳ mehr als im Vorjahr. Davon gehen ab gemäß § 27 des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer vom 10. Juni 1869 2 pCt oder 135000 ℳ, und die dem Reiche wachsenden Erhebungs- und Verwaltungskosten 190000 ℳ, zusammen 325000 ℳ. Das sind 5100 ℳ mehr als im Vorjahre, so daß der Ertrag sich im Ganzen auf 6425000 ℳ, das sind 112900 ℳ mehr als im Vorjahre, stellt. Die Einnahmen aus dem Wechselstempel betrugen pro 1881—82 für das gesammte deutsche Reich 6721027 ℳ; im Jahre 1882/83 6686979 ℳ; im Jahre 1883—84 6796226 ℳ, zusammen 20204232 ℳ, was im Durchschnitt jährlich 6734744 ℳ ergiebt.

Die Einnahme pro 1885—86 ist, wie erwähnt, auf 6750000 ℳ veranschlagt, wovon die oben erwähnten 325000 ℳ abgehen, so daß 6425000 ℳ verbleiben.

III. Die Stempelabgabe für Werthpapere, Schlußnoten, Rechnungen und Lotterieloose ist veranschlagt a) für Aktien, Renten und Schuldverschreibungen 4206000 ℳ, um 754440 ℳ mehr als im Vorjahre; b) für Schlußnoten und Rechnungen (also die eigentliche Börsensteuer) abzüglich 2 pCt. für die Bundesstaaten 2320000 ℳ, das sind 408320 ℳ weniger als im Vorjahre; c) für Lotterieloose von Staatslotterien 5380000 ℳ, um 38000 ℳ mehr, für Privatlotterien 5240000 ℳ, um 64000 ℳ weniger als im Vorjahre. Insgesammt ist die Einnahme somit aus III. auf 12430000 ℳ, das sind 320120 ℳ mehr als im Vorjahre, veranschlagt.

IV. Die statistische Gebühr ist auf 545000 ℳ veranschlagt, oder um 22400 ℳ höher als im Vorjahre.

Im Ganzen sollen sonach die Einnahmen des Reiches von Stempelabgaben pro 1885—86 betragen 20406500 ℳ, das sind 447220 ℳ mehr als pro 1884—85.

Am Freitag und Sonnabend haben im Hotel de Brandebourg in Berlin die Konferenzen der Kommi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188410281-19/fragment/page=0001

sion des Verbandes der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften mit den eingeladenen Sachverständigen aus den Kreisen des Handels, der Industrie und Landwirthschaft stattgefunden, welche eine Revision der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen zum Zweck hatten. Die Verhandlungen trugen lediglich den Charakter allgemeiner Besprechungen, so daß keine bindenden Beschlüsse gefaßt wurden. Es kann jedoch konstatirt werden, daß bei den Vertretern der Versicherungsgesellschaften große Neigung vorhanden war, den berechtigten Wünschen der Versicherten entgegen zu kommen. Es war dies namentlich auf dem Gebiete der Präclusivbestimmungen der Fall, und ist wohl anzunehmen, daß die gepflogenen Besprechungen zur Milderung resp. Beseitigung mancher Bestimmungen führen werden, die jetzt wohl als Härten aufgefaßt werden können. Andrerseits wurde auch von den Vertretern der Versicherten anerkannt, daß manche Bestimmungen der allgemeinen Versicherungsbedingungen, welche auf den ersten Anschein als ungerecht und hart erachtet werden müssen, nothwendig sind, um den Gesellschaften den nothwendigen Schutz gegen unberechtigte Anforderungen zu gewähren. Es ist aber jedenfalls zu hoffen, daß der gründliche Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessentenkreise dazu beigetragen haben wird, die Versicherungsgesellschaften zu veranlassen, ihre Absicht, dem Publikum so weit als möglich entgegenzukommen, recht bald zur Ausführung zu bringen.

Nach dem Vorgange des deutschen Nordens schickt sich nun auch Bayern zur Einführung des Systems der Arbeiterkolonien an. Die öffentliche Meinung ist dem Unternehmen günstig gestimmt, desgleichen stehen die Behörden der Sache keineswegs ablehnend gegenüber. Die an der Spitze der Bewegung für Arbeiterkolonien in Bayern stehenden Persönlichkeiten rechnen für die Durchführung des Projekts auf die thätige Mitwirkung und finanzielle Unterstützung sowohl seitens der Staatsregierung als der Verwaltungsbehörden.

Die großherzoglich hessische Regierung nimmt zu den Kosten der der Vollendung entgegengehenden festen Rheinbrücke zwischen Mainz und Castel, welche die derzeitige Schiffsbrücke ersetzen soll, einen Zuschuß des Reiches in Anspruch. Dieser Zuschuß ist der großherzoglichen Regierung im Hinblick auf die von einer festen Brücke für die Vertheidigungsfähigkeit der Festung und für den Garnisondienst zu erwartenden Vortheile gegen allgemeine Befreiung aller Militärpersonen und Militärfuhrwerke vom Brückengeld und gegen Zugeständnisse im Interesse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung vorbehaltlich der Genehmigung des Bundesrathes und Reichstags dahin in Aussicht gestellt, daß das Reich nach Herstellung der festen Brücke an Hessen eine jährliche Rente von 15000 Mk. zahlt. Da die Brücke voraussichtlich am 1. Mai 1885 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird und die Zahlung der Rente vereinbarter Maßen mit dem Anfange desjenigen Kalenderjahres zu beginnen hat, in welchem das geschieht, so ist für den Reichsetat pro 1885/86 die Rente im vollen Betrage eingestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Finanzminister Szapary legte am Sonnabend im Abgeordnetenhause das Budget für das Jahr 1885 vor, wonach die ordentlichen Ausgaben 308776270 Fl. die außerordentlichen 2000577 Fl., die Investitionen 23020876 Fl., die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben 4195805 Fl., die ordentlichen Einnahmen 313825017 Fl., die außerordentlichen Einnahmen 12492678 Fl., die Gesammtausgaben 337993528 Fl., die Gesammteinnahmen 326317695 Fl. betragen. Das Defizit stellt sich auf 11675833 Fl. gegen das Vorjahr 1884 um 8986346 Fl. weniger. Die Adreßdebatte wurde am Sonnabend beendet und die Adresse in dem von der Majorität beantragten Entwurfe mit 195 gegen 133 Stimmen angenommen.

In dem Exposé, mit welchem der Finanzminister Szapary das Budget im Unterhause vorlegte, wurde von demselben besonders hervorgehoben, daß nach der Schlußrechnung pro 1883 das Defizit dieses Jahres 7½ Mill. weniger betragen habe, als im Präliminare angenommen worden sei. Der Minister wies ferner die im letzten Jahre erfolgte Steigerung der Einnahmen ziffermäßig nach und konstatirte, daß die Einnahme in den ersten 8 Monaten dieses Jahres um 2800000 Fl. günstiger gewesen sei, als in der nämlichen Periode des vorigen Jahres. Durch die Durchführung der Rentenkonversion seien die gesetzlich vorgesehenen Zinsen-Ersparnisse von 220000 Goldgulden erzielt worden, die Durchführung der Rentenkonversion selber habe nur in Folge der erheblichen Besserung der Kreditverhältnisse des ungarischen Staates gelingen können. Der Minister wies ferner auf die Coursteigerung der ungarischen Staatspapiere hin. Von den in Umlauf befindlichen 186 Millionen Papierrente seien 89 Millionen in Ungarn selbst plazirt, von den im Jahre 1883 verkauften Staatsgütern seien 10% mehr erzielt worden, als der Schätzungswerth betragen habe, die Käufer der Staatsgüter seien sämmtlich Inländer gewesen. Die für die Regulirung des Eisernen Thores erforderliche Summe sei nicht in das Budget eingestellt worden, weil dafür durch einen speziellen Gesetzentwurf eine besondere Bedeckung nachgesucht werden solle, da hiermit auch die Einhebung der Schiffsgebühren zusammenhänge. Das Exposé des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen, das Budget wurde dem Ausschusse überwiesen.

Der kroatische Landtag hat am Sonnabend die verschärfte Hausordnung und die Einführung des Debattschlusses in der Spezialdebatte genehmigt.

Frankreich. Der Senat erledigte den Gesetzentwurf über die Rückfälligen in erster Lesung, der Artikel 14 des Gesetzentwurfs, in welchem die für die Verbannung bestimmten Orte angegeben waren, wurde gestrichen, die übrigen Artikel des Entwurfs wurden genehmigt.

In der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Bonapartisten Cuneo d'Ornano, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen, weil es ohne Zustimmung der Kammer einen Krieg unternommen habe, abgelehnt. Der fragliche Antrag wurde von dem Antragsteller Cuneo d'Ornano hierauf in eine Interpellation an die Regierung umgewandelt. Raspail (von der Linken) interpellirte die Regierung über ein von den Eisenbahngesellschaften erlassenes Cirkular, welches den Beamten derselben verbietet, Mitglieder von Wahlräthen zu sein. Der Arbeitsminister Raynal erklärte, die Regierung habe kein Recht, sich in die Angelegenheit zu mischen, sie habe indeß offiziös mit den Eisenbahngesellschaften konferirt. Von der Kammer wurde eine Tagesordnung, welche das Vertrauen der Kammer zu den Erklärungen des Ministers ausspricht, mit 290 gegen 4 Stimmen angenommen.

Von der Budgetkommission wurde ein Antrag Roche's angenommen, wonach die dreiprozentige Abgabe, welche die Gesellschaften zu zahlen haben, auch auf die Kongregationen und Ordensgesellschaften Anwendung finden soll. Auf den Antrag des Finanzministers Tirard wurde ferner beschlossen, 40 Millionen Obligationen mit kurzem Termin zu emittiren, um damit pro 1885 die Vizinalwegbaukasse und die Schulkasse zu dotiren. Diese 40 Millionen treten zu den 195 Millionen hinzu, welche bereits für das Extraordinarium im Budget des Kriegsministeriums und Arbeitsministeriums in Aussicht genommen sind.

Der Pariser „Temps" schreibt unterm 25. d. M., die Regierung habe beschlossen, zahlreiche Verstärkungen abgehen zu lassen, sowohl für die Armee in Tonkin, wie auch zur Vervollständigung des Okkupationskorps im Norden von Formosa. Abgesehen von der Absendung dieser neuen Truppentheile sei ferner eine Kompletirung der bereits in Tonkin befindlichen Bataillone beabsichtigt. Demzufolge sei nach Toulon der Befehl ergangen, alle disponiblen Transportdampfer auszurüsten, auch mit Schiffstransport-Gesellschaften seien Verhandlungen wegen Miethens mehrerer Dampfer eingeleitet, eine große Menge von Proviant und Munition sei bereits nach Toulon unterwegs. Die Verstärkungen würden gegen Mitte kommenden Monats in 2 Abtheilungen abgehen und Anfang Januar in Tonkin eintreffen.

General Millot ist am Sonnabend von Ferry, dem Marineminister Peyron und dem Kriegsminister Campenon empfangen worden und legte denselben Rechenschaft ab über seine militärische und diplomatische Mission in Tonkin, welche zu unterbrechen ihn seine Krankheit nöthigte. Die Minister sprachen dem „Journal officiel" zufolge dem General Millot ihre vollständige Befriedigung über die von demselben als Oberbefehlshaber des Expeditions-Korps geleisteten Dienste aus.

Belgien. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Ultramontanismus in Belgien die längste Zeit am Ruder gewesen sein dürfte. Durch volle vier Monate hat das Ministerium Malou die Geschäfte der Regierung geführt, dem Lande viel Aufregung und Ungemach bereitet, übrigens für die öffentliche Wohlfahrt nichts geleistet, wegen dessen es auf den Dank des Volkes Anspruch erheben könnte. Von allem Anbeginn ging das Bestreben des klerikalen Ministeriums nur dahin, der vatikanischen Hierarchie sich hold und gewärtig zu bezeigen. Seine Schulpolitik war der krasseste Ausdruck dieses Bestrebens; das unter Malou's Auspizien erlassene Schulgesetz sollte die Axt an den Baum der hierarchischen Beeinflussung des belgischen Volkes legen. Der Ausfall der Gemeindewahlen am vorigen Sonntag hat das Netz der klerikalen Intriguen zerrissen, dermaßen zerrissen, daß der Schaden nicht wieder gut zu machen ist. Die moralische Autorität des Ministeriums ist unwiederöringlich dahin; höchstens mag es ihm beschieden sein, noch ein Weilchen, zu einem Geschäftsministerium umgewandelt, in dumpfer Resignation dahin zu vegetiren, und alsdann sang- und klanglos von der politischen Bildfläche zu verschwinden. Man ist der Entlassung des Kabinets Malou stündlich gewärtig; gerüchtweise verlautet sogar, dieselbe sei bereits erfolgt. Der Telegraph hat indeß bis jetzt noch keine Bestätigung des Gerüchts gebracht. Wahrscheinlich dürfte die Rekonstruktion des Kabinets in der Weise vor sich gehen, daß die prononcirtesten Mitglieder desselben ausscheiden und durch gemäßigtere Persönlichkeiten, welche sich für die Zwecke eines Interimistikums am besten eignen, ersetzt werden. Als Mitglieder des neuen Kabinets werden u. A. Pirmez, Thonissen, Ponthus bezeichnet; Bernaert gilt als der präsumtive Nachfolger Malou's in der Konseilpräsidentschaft. Diese Kombination wird auch von den ultramontanen Blättern, namentlich dem zur Zeit offiziösen „Journal de Bruxelles", bestätigt. Das neue Ministerium würde nach Erledigung der dringlichsten Vorlagen die Kammern auflösen und Neuwahlen ausschreiben.

Wie in Brüssel am Sonnabend verlautete, ist dem König von dem bisherigen Minister für Landwirthschaft und Industrie, Bernaert, für die Umbildung des dermaligen Kabinets folgende Ministerliste vorgelegt worden: Bernaert Präsident und Finanzminister, de Volder Justiz, Thonissen Inneres und Unterricht, de Moreau Auswärtiges, Pontus Krieg, van den Peereboom Eisenbahnen, de Bruyn Landwirthschaft. Eine Entscheidung des Königs ist noch nicht erfolgt. — In Löwen sind wegen der Ruhestörungen, die am Donnerstag dort stattfanden und bei welchen einige Personen verwundet wurden, mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Britisches Reich. Die außerordentliche Session des englischen Parlamentes ist, wie telegraphisch bereits berichtet wurde, am Donnerstag eröffnet worden, und zwar durch eine Thronrede, welche an Farblosigkeit und Inhaltslosigkeit ihres Gleichen sucht. Herr Gladstone ist sich offenbar der Schwierigkeiten, welche die gegenwärtige Lage für ihn mit sich bringt, sehr wohl bewußt, und trägt aus leicht begreiflichen Gründen kein Verlangen darnach, Kommentare zu all den Fehlschlägen seiner Politik zu geben; vielmehr legt er sich, wie alle intriguanten Anwälte einer zweifelhaften Sache, auf die Lauer, bis er den Widerpart in einem unbewachten Moment überraschen kann. Das politische Schaugericht, das einzige, welches Mr. Gladstone seinen Anhängern innerhalb wie außerhalb des Parlaments vorzusetzen wagt, ist die Reformbill. Diese paradirt denn auch an der hervorragendsten Stelle der Thronrede, aber, was ebenfalls für den Operationsplan des Premiers charakteristisch ist, ohne die als naturgemäße Ergänzung dieser Vorlage zu betrachtende Redistributions-Bill. Hrn. Gladstone's politische Impulse gravitiren immer ausgesprochener nach der Richtung des radikalsten Demagogenthums: der Staub, den seine legislatorische Aktion nach Innen aufzuwirbeln nicht verfehlen wird, soll das Augenmerk des Landes von den auswärtigen Affairen ablenken.

Fast scheint es schon jetzt, als werde der schlau ausgeklügelte Plan Gladstones in Erfüllung gehen. Die Opposition in beiden Häusern des Parlaments hat den Augenblick nicht abwarten können, ihrer lange eingedämmt gewesenen Ungeduld freien Lauf zu lassen. Kaum, daß Herr Gladstone mit Verkündigung der Thronrede fertig war, und die Adreßdebatte begann, nahmen auch schon die Interpellationen über auswärtige Dinge, namentlich über Kongo, Egypten, Transvaal ihren Anfang. Herr Gladstone und die übrigen im Parlamente anwesenden Regierungsmitglieder beantworteten die gestellten Fragen mit Geschick und gingen gleichwohl allen bindenden Er-

---

[Nachdruck verboten.]

3]

Verloren!

Roman von Ewald August König.

[Fortsetzung.]

„In Bezug auf Irma?"

„In Bezug auf Alles, was ich ihm anvertraut habe; ein sicheres Urtheil kann ich mir noch nicht bilden, wir wollen also nicht weiter darüber reden."

Sie waren längst aus dem Gewühl der Hauptstraßen in einen stilleren Stadttheil eingebogen, nach kurzer Wanderung hatten sie die Weinschenke erreicht, und hier öffnete der freundliche Wirth ihnen bereitwillig ein kleines Hinterzimmerchen, in dem eine wohlthuende Kühle sie empfing.

Sie legten Helm und Säbel ab und erquickten sich an dem goldfunkelnden Wein, dann drehte der Hauptmann eine geraume Weile sinnend die langen Enden seines Schnurrbartes.

„Obgleich wir schon vor dem Kriege einander kannten, da wir ja in ein und demselben Hause wohnten, haben wir doch erst in dem Feldzuge treue Freundschaft geschlossen, Emil", sagte er, „und ich hege die zuversichtliche Erwartung, daß diese Freundschaft bis zu unserem Tode währen wird."

„Sie ist mit Blut gekittet", nickte der Leutenant. „Ich vergesse es Dir nie, daß Du mit eigener Lebensgefahr —"

„Ach, bah, das war ein Dienst, den kameradschaftliche Pflicht mir gebot; ich habe schon oft den Wunsch ausgesprochen, daß er nicht mehr erwähnt werden möge. Ich weiß, daß ich auf Deine Freundschaft, Deine herzliche Theilnahme bauen darf, und ein Menschenherz muß man haben, dem man Leid und Freud' anvertrauen kann. So laß mich Dir denn eine Geschichte anvertrauen, die bisher mein Geheimniß war und die mir manche schlaflose Nacht, manche trübe Stunde bereitet hat und noch bereiten wird. Du weißt, daß ich in einem Linien-Regiment stand, als der Feldzug begann, erst nach der Kapitulation von Metz wurde ich zu unserem Landwehr-Regiment versetzt. In jenem Regiment, aber bei einer andern Kompagnie, stand ein Lieutenant von Hagen, ein junges, lustiges Blut, den wir Alle gern hatten. Es war einige Tage nach der Schlacht von Gravelotte, unter den Opfern, die dieser Entscheidungskampf uns gekostet hatte, befand sich auch der Lieutenant von Hagen. Er war in der Verlustliste als schwer verwundet aufgeführt, aber schon am Tage darauf gestorben. Wir hatten unsere Quartiere bezogen, um die Festung einzuschließen, ich lag mit meiner Kompagnie in einem zerschossenen Landhause. Eines Abends, als ich von einem Rekognoscirungsritt heimkehrte, meldete man mir, daß eine Dame mich erwarte. Der kleine Reisewagen, mit dem sie gekommen war, stand vor der Thür. In meinem Zimmer trat eine junge, schwarz gekleidete Dame mir entgegen; sie schlug bei meinem Eintritt den Schleier zurück, und seit jenem Augenblick habe ich das schöne, bleiche Antlitz, in das ich nun schaute, nicht mehr vergessen können. Sie war keine blendende, aber eine fesselnde Schönheit, mein Freund, und in jener Sekunde durchzuckte mich der Gedanke, daß an der Seite dieses Weibes mir das höchste Erdenglück erblühen müsse."

Er griff mit zitternder Hand nach dem Glase und trank es langsam aus, dann strich er einige Male über seine Augen.

„Ich habe oft darüber gespottet, wenn ich las oder hörte, daß ein einziger Blick genügen solle, um die Liebe im Menschenherzen zu wecken", fuhr er fort, „ich lache heute nicht mehr darüber, denn ich weiß, welche Qualen ein solcher Augenblick bereiten kann. Die Dame stellte sich mir vor als die Braut des Lieutenants von Hagen, sie hatte von seiner schweren Verwundung Kenntniß erhalten und war nun gekommen, ihn zu pflegen. Ich war der erste Offizier des Regiments, den sie nach langem Suchen gefunden hatte, mir fiel nun das traurige Loos zu, ihr die letzte Hoffnung zu rauben. Starr und stumm hörte sie mich an, auf meine Trostesworte erwiderte sie nichts, und mir selbst fiel eine Last von der Seele, als ihr Seelenschmerz in einer Fluth von Thränen sich Bahn brach. Und als dieser Thränenstrom endlich versiegt war, sprachen wir noch eine Weile über den Todten, den ich als einen der Besten pries, und sie dankte mir mit rührenden Worten für alle Freundschaft, die ich ihm bewiesen hatte. Ich bot ihr mein Zimmer für die Nacht an, erbot mich auch, am nächsten Tage mit ihr gemeinsam das Grab aufzusuchen — sie lehnte Alles ab, nur ein Glas Wein nahm sie an, sie wollte ohne Verzug die Heimreise antreten. So konnte ich denn nichts weiter für sie thun, als sie an den Wagen begleiten, und erst als sie geschieden war, dachte ich daran, daß ich weder ihren Namen noch ihren Wohnort kannte. Sie hatte mir keinen Aufschluß darüber gegeben, meinen indirekten Andeutungen war sie ausgewichen, und direkt mochte ich nicht fragen. Wie gesagt, ich konnte sie nicht vergessen, im Wachen und im Träumen sah ich das schöne Antlitz vor mir, ich liebe das Mädchen mit leidenschaftlicher Gluth."

„Darin finde ich nichts Seltsames", sagte Emil, als der Hauptmann abermals eine Pause machte, „diese plötzlich erwachende Liebe beruht auf Naturgesetzen, die uns beherrschen, und denen auch der stärkste Charakter sich unterwerfen muß. Aber den Namen der Dame zu erfahren, konnte Dir doch so schwer nicht werden, der Gefallene hatte beim Regiment sicherlich einen guten Freund —"

„Wohl hatte er einen, aber auch der war gefallen", unterbrach der Hauptmann ihn, „und kein anderer Offizier des Regiments besaß von dieser Verlobung Kenntniß. Welche Gründe den Lieutenant von Hagen bewogen haben, seine Verlobung so geheim zu halten, konnte ich natürlich auch nicht erfahren, und meine Erkundigungen in der Heimath blieben ebenfalls erfolglos."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841028 1-19/fragment/page=0002

klärungen weit aus dem Wege, was sie desto unbedenklicher thun konnten, als ja die gesammte auswärtige Politik des Ministeriums im Stadium der Unfertigkeit, der Entwickelung, des Ueberganges befindlich ist und die großen Entscheidungen noch ausstehen. Während so die Opposition ihr Pulver vorzeitig verschießt, gewinnt Gladstone Zeit, auf die westafrikanische Konferenz zu gehen, aus Northbrooks egyptischen Reformvorschlägen ein neues Arrangement zurechtzustutzen und so seinen schlimmsten auswärtigen Sünden ein leidliches Mäntelchen umzuhängen, das den Anforderungen parlamentarischen Anstandes genügt. Für die vollständige Wiederherstellung der Gladstoneschen Popularität muß dann die Wahlreformbill sorgen.

Im Unterhause erklärte im weiteren Verlaufe der Adreßdebatte der Unterstaatssekretär Fitzmaurice, die Regierung halte es für wünschenswerth, den Freihandel in West-Afrika einzuführen. Ueber die auf die Konferenz bezüglichen Fragen könne er sich nicht weiter auslassen, er könne nur mittheilen, daß es sich darum handle, die Prinzipien des Wiener Vertrages vom Jahre 1815 betreffs der Schifffahrt auf den europäischen Flüssen auf die Flüsse West-Afrikas anzuwenden, ferner den Freihandel nach dem Kongogebiet zu bringen und endlich ein Arrangement bezüglich der Formalitäten zu treffen, welche erforderlich sind, damit die zukünftige Annexion gültig sei.

Italien. Die Eisenbahnkommission genehmigte am Donnerstag die Tarife für das Netz der sizilianischen Eisenbahnen. — Depretis und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, werden der heutigen Sitzung der Kommission beiwohnen.

Die Eisenbahnkommission in Rom hat am Sonnabend alle Artikel des Gesetzentwurfs betreffend die Eisenbahnkonventionen, sowie Maßregeln zur Verbesserung des Dienstes auf den Ergänzungslinien angenommen.

Rußland. Das Ministerium der Wege und Verkehrsanstalten macht bekannt, daß, obgleich der regelmäßige Seeschiffsverkehr auf dem neuen Petersburger Seekanal mit Beginn der Schiffahrt im nächsten Jahre eröffnet wird, den Seefahrzeugen mit einem Tiefgang bis zu 20 Fuß schon gegenwärtig gestattet wird, in den Kanal einzulaufen und daselbst zu löschen oder zu laden. Diejenigen Schiffe, welche durch den Kanal in die Newa hinein bis zum Zollamt passiren wollen, dürfen jedoch nicht tiefer gehen als 18 Fuß.

In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. August d. J. betrugen die Staatseinnahmen 349576333 Rubel gegen 335766682 Rubel in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Staatsausgaben betrugen 373464809 Rubel gegen 368050090 Rubel in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das „Journal de St. Pétersbourg" erfährt, daß ein Syndikat, an dessen Spitze die Petersburger Diskontobank stehe, von Wynans den Rest seiner Aktien der großen russischen Eisenbahngesellschaft erworben habe.

Aus Nertschinsk wird gemeldet, daß im Transbaikal-Gebiet 300 Pud Gold gewonnen worden seien, davon ca. 100 Pud in den Kabinetswäschereien.

In der abermaligen Gerichtsverhandlung in Kiew gegen den wegen Betrugs angeklagten Swiridow, welcher in der ersten Gerichtsverhandlung freigesprochen worden war, ist der Angeklagte zur Deportation nach Sibirien auf 15 Jahre verurtheilt worden. Der Justizminister wohnte der Verhandlung bei.

China. Nach Nachrichten aus Peking, welche in Tientsin am Sonnabend eingelaufen sind, sind alle kaiserlichen Prinzen angewiesen worden, bei den am 5. und 7. November in Peking stattfindenden kaiserlichen Audienzen zu erscheinen.

Eine Kundgebung der Regierung von Canton, in welcher sie den Kriegszustand mit Frankreich erklärte, ist charakteristisch für die Kriegführung der Chinesen. Es werden in dieser Kundmachung Preise auf die Köpfe der Franzosen und auf die Eroberung und Zerstörung französischer Kriegsschiffe in Taëls (1 T. = 5,30 M.) ausgesetzt. Für den Kopf eines französischen Oberkommandanten will die chinesische Regierung 10,000 Taëls bezahlen und dem Ueberbringer das Mandarinat mit der Eisvogelfeder verleihen. Für die Köpfe geringerer Offiziere werden niedrigere Preise bezahlt und das Mandarinat mit der Pfauenfeder verliehen, doch erhält der Ueberbringer des Kopfes selbst eines Soldaten oder Matrosen noch hundert Taëls. Für die Eroberung und Zerstörung von Schiffen sind Preise von 100 bis 100,000 Taëls ausgeschrieben, und derjenige, welcher einen Kriegsplan ausarbeitet, durch welchen die Niederlage der Franzosen herbeigeführt wird, erhält 30,000 Taëls. Die chinesische Regierung scheint jedoch ihre Versprechungen nicht einzuhalten, denn jene chinesischen Offiziere, welche den Angriff auf Tamsui zurückgewiesen haben, erhielten nur gelbe Jacken.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Ein Telegramm aus Shanghai vom Sonnabend sagt: Die Arbeiten zur Eindämmung und Absperrung des Flusses Woosung beginnen am 28. d. M.; für alle befreundeten Schiffe wird eine 260 Fuß breite Durchfahrt offen gehalten. Die Blokade der Westküste von Formosa hat am 23. d. M. begonnen, es ist keinem Schiffe gestattet, auszulaufen oder zu landen, die Insel Formosa ist vollständig isolirt.

Nach einem Telegramm der „Agence Havas" vom 26. d. M. giebt der General Brière de l'Isle in den letzten Depeschen, die von demselben in Paris eingegangen sind, nicht die geringste Unruhe über die Sicherheit des Delta kund, von der Seite von Konangsi her, wo der Rothe Fluß strome, sei seitens der Chinesen nichts zu befürchten, das Gerücht, daß Honghoa von den Chinesen belagert werde, sei bis jetzt ganz unbestätigt.

Der französische Botschafter, General Appert, hat der russischen Regierung angezeigt, daß die französische Regierung beschlossen habe, die Küsten der Insel Formosa vom 23. Oktober ab effektiv zu blockiren und daß die Schiffe der Frankreich befreundeten Mächte aufgefordert worden seien, die Häfen Formosa's innerhalb 3 Tagen zu verlassen.]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 26. October.

— Se. Majestät der **Kaiser** hörte am Sonnabend Vormittage zunächst die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und später des Geh. Hofrathes Bork, empfing den in Berlin aus Randen eingetroffenen Herzog von Ratibor, nahm die persönlichen Meldungen zahlreicher höherer Militärs entgegen und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister Generallieutenant Bronsart von Schellendorff und dem Chef des Militärkabinets Generallieutenant von Albedyll.

— Ein **Dynamitattentat** ist am Sonnabend früh in Irland verübt worden. Von verbrecherischer Hand wurde der Versuch gemacht, ein Thor bei der Schifffahrtsschleuse des Flusses Bann mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Polizei glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein. Es ist dies bereits der zweite Versuch, der im Laufe dieses Jahres gemacht wird. Man nimmt an, daß Privatrache gegen die Flußdirektion das Motiv der That sei.

Zur Leichenfeier des Herzogs von Braunschweig sind von fürstlichen Personen am Sonnabend eingetroffen: Der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Hessen, Prinz Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Baden und der Prinz Wilhelm von Schaumburg-Lippe. Auch Prinz Albrecht ist am Mittag angelangt und von dem General von Hilgers empfangen worden. Sämmtliche Fürstlichkeiten folgen der Leiche zu Fuß vom Schloß bis zum Dom. Zahllose Menschenmassen und Krieger-Vereine sind in Extrazügen eingetroffen. Ganz Braunschweig ist auf den Beinen. In allen Straßen, die der Leichenkonduktt passirt, brennen verhüllte Gaslaternen. Der Herzog von Cumberland ist durch Freiherrn von dem Busche-Streithorst vertreten, welcher aber nicht offiziell zugelassen ist.

Zur Einleitung der Leichenfeier wurden am Vormittag von 10 bis 11 Uhr die Glocken des Doms und sämmtlicher Kirchen der Stadt geläutet. Tausende von Personen durchwogten die Straßen, namentlich in der Nähe der Residenz.

Die Beisetzungsfeier wurde durch eine Trauerparade auf dem Schloßplatze eingeleitet, an welcher das herzogliche Husarenregiment, eine Kompagnie des Braunschweigschen Infanterieregiments Nr. 92 aus Metz, die Braunschweig'sche Batterie aus Wolfenbüttel und das vierte Magdeburgsche Infanterieregiment Nr. 67 theilnahmen. Nachdem sich das Trauergefolge versammelt hatte, begaben sich die fremden Fürstlichkeiten aus der Bel-Etage des Schlosses nach dem Gartensalon, wo die Leiche des Herzogs aufgestellt war. Der Sarg wurde durch die dazu bestimmten Hofchargen unter Assistenz von 18 Unteroffizieren aufgehoben und auf den Leichenwagen gestellt. Darauf setzte sich der Zug um 2 Uhr unter dem Geläute sämmtlicher Glocken nach dem Dom in Bewegung. Voran marschirten die Truppen der Trauerparade, sodann folgten in verschiedenen Abtheilungen die Beamten der Hofverwaltung. Hieran schlossen sich höhere Regierungsbeamte, welche die Krone und das Szepter, sowie den Hausorden Heinrichs des Löwen auf sturmhüllten Kissen trugen. Der Leichenwagen wurde von acht schwarzbehängten Pferden gezogen, der Sarg stand unter Palmen und war mit einem schwarzsammtnen, durch Silberbesatz geschmückten Leichentuche bedeckt, dessen in silbernen Quasten bestehende Zipfel von Hofchargen getragen wurden. Hinter dem Sarge schritten die hier anwesenden Fürstlichkeiten, sodann die Vertreter der fremden Höfe, die Mitglieder des Regentschaftsrathes und General v. Hilgers, die Generale aus dem Gefolge der fürstlichen Herrschaften, die Mitglieder der Landesversammlung, des Magistrats, die Militärdeputationen, die Spitzen der Behörden 2c. in programmmäßiger Reihenfolge. Das Defiliren des sehr imposanten Zuges dauerte etwa 3/4 Stunden. In den Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, bildeten Kriegervereine, Korporationen und andere Vereine Spalier; die Fenster der Häuser waren dicht besetzt und auf den Straßen war eine große Menschenmenge versammelt. Ueberall herrschte ehrfurchtsvolles Schweigen. Die Häuser waren mit Trauerdraperien dekorirt, die brennenden Gaskandelaber mit Flor umhüllt.

Um 2 3/4 Uhr langte der Zug am Dome an. Der Abt Thiele sprach, als der Sarg dem Domportale sich näherte, einen kurzen Segensspruch, hierauf wurde der Sarg, unter Vorantritt der gesammten Geistlichkeit, in die Kirche getragen und auf dem vor dem kleinen Altar errichteten, mit einer großen Anzahl von Kandelabern umgebenen Katafalk niedergesetzt. Der Herzog von Cambridge nahm in der Nähe des Katafalks Platz, neben ihm befanden sich die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten, der Erzherzog Franz Ferdinand von Este, der Großherzog und der Prinz Heinrich von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Baden, Prinz Wilhelm von Lippe-Schaumburg, daran schlossen sich die Mitglieder des Regentschaftsrathes, der General von Hilgers und die übrigen Theilnehmer am Leichenzuge. Ein Gesangverein trug eine Kantate vor, hierauf hielt Abt Thiele die Lithurgie, an welche er in bewegten Worten einen Nachruf an den verstorbenen Herzog knüpfte. Nach der Einsegnung der Leiche, die hierauf erfolgte, wurde der Sarg, gefolgt von den anwesenden Fürstlichkeiten, den Mitgliedern des Regentschaftsraths und dem General von Hilgers, in die Gruft getragen. Während der Ueberführung des Sargs nach der Gruft ertönte das volle Geläute der Glocken des Domes, von der auf dem Burgplatze aufgestellten Trauerparade wurden drei Gewehrsalven abgegeben, in welche sich die Trauersalutschüsse der Artillerie mischten. Nachdem die Begleitung der Leiche aus der Gruft zurückgekehrt war, schloß Abt Thiele die Feier mit Ertheilung des Segens, worauf die Fürstlichkeiten und das ganze übrige Trauergefolge die Kirche verließen.

Im Anschlusse an diesen Bericht wird der „Post" noch mitgetheilt, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen, sowie der Prinz Georg von Sachsen, die Prinzen Albrecht und Alexander von Hessen große Generals-Uniform trugen und über der Brust das breite rothgelbe Band des braunschweigischen Löwen-Ordens angelegt hatten, Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Este trug die Uniform eines österreichischen Dragoner-Oberlieutenants.

Ein Berichterstatter der „Nat. Ztg." hat bemerkt, daß der greise Herzog von Cambridge auf einen Stock gestützt, gefolgt habe, da er auf der Reise einen Unfall erlitten. Unter den Leidtragenden waren auch Herr v. d. Bussche-Streithorst, der Vertraute des Herzogs von Cumberland, und Vicomte Civry, illegitimer Enkel des Herzogs Karl. Prinz Albrecht von Preußen war die stattlichste Erscheinung, was Manche für eine Vorbedeutung annehmen.

Der Herzog von Cambridge hat am Sonntag Nachmittag die Rückreise nach England angetreten, die anderen Fürstlichkeiten, welche der Beisetzung des Herzogs beigewohnt hatten, sind bereits am Sonnabend Abend oder Sonntag früh wieder abgereist. Prinz Albrecht begab sich nach Berlin, während der Erzherzog Franz Este den Weg über Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden nach Wien in einem Schlafwaggon der Oesterreichischen Nordwestbahn zurücklegte. Auch kehrte mit diesem Zuge die Deputation des 2. Garde-Ulanen-Regiments nach Berlin zurück.

Die kombinirte Kompagnie der 92er kehrte mit ihren Fahnen bereits am Montag Nachmittag 4 Uhr nach Metz zurück.

Cholera.

Nach dem Cholerabericht aus Rom kamen am Freitag in sieben von der Cholera infizirten Provinzen 51 Erkrankungen und 37 Todesfälle vor, davon entfallen auf die Stadt Neapel 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle.

Der Cholerabericht vom 25. d. M. lautet: Es kamen vor: In den Provinzen Brescia 7 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Chieti 12 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Neapel 68 Erkrankungen und 17 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 17 Erkrankungen und 9 Todesfälle und in Salerno 3 Erkrankungen und 5 Todesfälle.

In den letzten 24 Stunden von Donnerstag zu Freitag sind an der Cholera 7 Personen erkrankt und 10 Personen gestorben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Burg, 24. October. (Diebstahl. — Markt.) In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. sind in dem, dem Tuchfabrikanten Herrn Otto Fordemann gehörigen und vor dem Zerbsterthore belegenen Rähmgarten von den aufgespannten blauen Tuchen 1 1/2 Stück abgeschnitten und entwendet worden. Die Diebe sind von dem Klos'schen Garten aus eingestiegen und haben nach Ausführung des Diebstahls den Weg durch die Rübenfelder des Herrn Schmeißer genommen. Spuren über den oder die Thäter sowie über den Verbleib des Tuches sind bis jetzt nicht aufgefunden, jedoch wird es hoffentlich unserer Polizei gelingen, dieselben zu ermitteln. — Bei dem am 22. d. Mts. stattgehabten Viehmarkt waren angetrieben ca. 1200 Schweine, 72 Stück Rindvieh und 2 Pferde. Der Verkehr war ein ziemlich reger, es wurden aber nur mäßige Preise erzielt. Auch der an demselben und am folgenden Tage abgehaltene Krammarkt war ziemlich stark von Händlern besucht, jedoch war die Kauflust des Publikums nur gering.

= **Gräfenhainchen**, 26. October. (Goldene Hochzeit.) Heute feierte der erste Mädchenlehrer hierselbst, Herr Cantor Günther mit seiner Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Feier fand Nachmittag um 1 Uhr in der Kirche statt. Herr Oberpfarrer Biol legte seiner Rede die Epistel und das Evangelium des heutigen Sonntags zu Grunde. In ergreifenden Worten schilderte er das nicht allen Menschen beschiedene ehelich Glück, welches das Jubelpaar während ihres 50jährigen Zusammenlebens mit einander genossen haben. Wie Herr Günther die Freude gehabt habe, schon vor drei Jahren, am 19. December 1881 das 50jährige Amtsjubiläum zu feiern und ihm die hohe Behörde ihre Dankbarkeit für die geleisteten treuen Dienste damals in der Ueberreichung des Adlers des Hohenzollernschen Hausordens ausgedrückt habe. Auch heute sei allerhöchst vom allverehrten Kaiserpaare an das Jubelpaar gedacht und ihm zum Andenken an diesen Tag die Ehe-Jubelmedaille mit der Inschrift: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet", übersandt worden, die zu überreichen er beauftragt sei. Nach Ueberreichung der Medaille und Verlesung des kaiserlichen Begleitschreibens, ertheilte er dem Ehepaare den Segen, worauf die Cantorei den Choralsp von C. Kunze: „Lobe den Herrn meine Seele 2c." anstimmte. Vom Lehrercollegium wurde dem Jubelpaare eine Alabasterschale überreicht.

⚓ **Suhl**, 25. October. (Ein industrieller Veteran.) Heute fand unter überaus zahlreicher Betheiligung das feierliche Begräbniß unseres im hohen Alter von über 80 Jahren verstorbenen, mit hohen Bürgertugenden ausgestatteten Mitbürgers des Stadtältesten und Senators Louis Schneider statt. Der Entschlafene, aus Koburg stammend, ließ sich 1831 in unserer Stadt nieder und verband sich mit dem hiesigen Barchent-Manufacturisten Kaspar Keller, um gemeinschaftlich, — anstatt der veralteten Barchente, — feinere Waaren, Gingham, Sommerzeuge, Drilliche 2c. zu verfertigen. Diese Fabrik, jetzt „mechanische Weberei" besteht unter der Firma „Keller und Schneider" noch fort. Herr Schneider hat lange Jahre ununterbrochen den hiesigen städtischen Behörden als Stadtverordneter und Senator angehört, auch war er Verwalter der hiesigen Reichsbankniederstelle.

⚓ **Sondershausen**, den 25. October. (Ein junger Abenteurer.) Vermißt wird hier seit Montag der 15jährige Sohn eines begüterten Privatmannes. Derselbe hat sich aus dem Elternhause heimlich entfernt und ist, wie durch seine Mitschüler nachträglich bekannt geworden ist, Abends mit dem 6 Uhr-Zuge in der Richtung nach Erfurt abgefahren. Er verabschiedete sich von ihnen mit der Bemerkung, daß sie ihn nicht wiedersehen würden. Da die Betreffenden diese Aeußerung nicht ernst nahmen, vielmehr glaubten, er reise mit Urlaub zu Verwandten in der Nähe von Erfurt, so machten sie keine Anzeige. Eine an den Vater aus Erfurt angekommene Karte machte demselben erst klar, daß sein Sohn auf Nimmerwiedersehen davongezogen war. Die Ursache dazu ist weder in Familienverhältnissen, die sehr angenehm sind, noch in der Schule zu suchen, denn auch hier hatte sich der Entwickene erst kaum beim Semesterschlusse eine gute Censur erworben; vielmehr scheint hier ein Drang zu Abenteuern die bewegende Kraft gewesen zu sein. Solches geht wenigstens daraus hervor, daß unter seinen Büchern eine Anzahl Schriften aufgefunden wurden, die mehr oder weniger Jagd- und Kriegsabenteuer aus dem fernen Westen zum Inhalt hatten und die mögen dem Burschen den Kopf verdreht haben. Uebrigens muß dem Knaben eine dritte Person, man vermuthet ein Verwandter, die Hand zu diesem Schritte geboten haben, da er ohne alle Geldmittel und nur mit dem Nothwendigsten bekleidet von hier weggegangen ist.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 23. October

Aktiva.			Gegen d. 16. Oktober.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 545,290,000	Zun.	3,459,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 17,195,000	Abn.	28,000
3) do. an Noten anderer Banken	„ 12,414,000	„bn.	2,999,000
4) do. an Wechseln	„ 420,756,000	Zun.	2,756,000
5) do. an Lombardforderungen	„ 49,429,000	Abn.	4,706,000
6) do. an Effekten	„ 43,389,000	Zun.	209,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„ 25,697,000	Zun.	983,000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841028 1-19/fragment/page=0003

Passiva.

8) das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds	„ 20,308,000	unverändert
10) der Betrag der umlauf. Noten	„ 762,367,000	Abn. 18,587,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 202,313,000	Zun. 19,569,000
12) die sonstigen Passiven	„ 374,000	Zun. 19,000

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 25. October 1884.

Granulade	— ℳ	
Krystallzucker I.	26,25 ℳ	incl
Krystallzucker II.	25,25—25,75 ℳ	
Kornzucker von 96%	20,80—21,10 ℳ	
Kornzucker von 95%	20,00—20,30 ℳ	
Kornzucker von 94%	— ℳ	excl.
Kornzucker 88% Rend.	20,00—20,20 ℳ	
Nachprodukte 88—92%	15,80—17,50 ℳ	

Tendenz: Ruhig.

Raffinade	—
Melis	28,25—28,50 ℳ.
Gem. Raffinade	26,75—27,50 ℳ.
Gem. Melis	26,00—26,25 ℳ.

Tendenz: Stetig.

Kartoffelspiritus per 10,000 l. % loco ohne Faß 46,20—46,70

Marktberichte.

Magdeburg, 25. October. Landweizen 152—158 ℳ, Weiß- — ℳ, glatter engl. Weizen 142—150 ℳ, Rauhweizen 134—140 ℳ, Roggen 140—147 ℳ, Chevalier gerste 133—180 ℳ, Landgerste 140—152 ℳ, Hafer 129—144 ℳ für 1000 kg.

Nordhausen, 25. October. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 13,00—14,40 ℳ. Roggen 14,00—15,60 ℳ. Gerste 14,00—15,50 ℳ. Hafer 11,00—12,00 ℳ. Erbsen 15,00—20,00 ℳ. Speisebohnen 24,00—26,00 ℳ. Linsen 18,00—22,00 ℳ. Kartoffeln 4,00—4,50 ℳ. Stroh 2,75—3,00 ℳ. Heu 5,50—6,50 ℳ. Rindfleisch 1,10—1,30 ℳ. Schweinefleisch 1,10—1,30 ℳ. Kalbfleisch 0,80—0,90 ℳ. Hammelfleisch 1,00—1,10 ℳ. Geräucherter Speck (hiesiger) 1,40—1,60 ℳ. Butter (gem.) 2,30 ℳ. Tafelbutter 2,60—2,80 ℳ. für 1 kg. (a Schock) Eier 3,60—3,80 ℳ. Käse 4,00—4,50 ℳ.

Berlin, 25. Oktober. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine im Verlaufe höher, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 140—172 ℳ n. Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 148,5 ℳ bez., per diesen Monat u. Oktober-November — ℳ bez., November-Dezember 148,75—149,5 ℳ bez., April-Mai 1885 159,25—159½ ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco still, Termine höher, gekünd. 44,000 Ctr., Kündigungspreis 144,5 ℳ bez., Loco 136—144 ℳ nach Qual. bez., Lieferungsqual. 142,5 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländisch. 141,5 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat 144—144,5 ℳ bez., Oktober-November 136,75—137,5 ℳ bez., November-Dezember 135,75—136 ℳ bez., Dezember-Januar 1885 — bez., April-Mai 1885 137,5—137,75 ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 130—185 ℳ nach Qual. bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco fester, Termine höher, gekündigt 1000 Ctr., Kündigungspreis 132 ℳ bez., Loco 128—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 129,5 ℳ bez., preußischer 140—143 ℳ ab Bahn bez., pommerscher guter 138—142 ℳ ab Bahn bez., feiner 143—145 ℳ ab Bahn bez., schlesischer feiner — ℳ bez., böhmischer guter 143—144 ℳ ab Bahn bez., mährischer — ℳ bez., russischer 129—130 ℳ ab Kahn bez., per diesen Monat 132—133 ℳ bez., Oktober-November 126,75—127 ℳ bez., November-Dezember 125,5—126 ℳ bez., April-Mai 128,75—129 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco fest, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 126—136 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat, Oktober-November und April-Mai — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 170—215 ℳ bez., Futterwaare 150—160 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrüben — ℳ bez., Sommerrüben — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine fest, gekündigt 1500 Ctr., Kündigungspreis 50,6 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat, Oktober-November und November-Dezember 50,5—50,6 ℳ bez., Dezember-Januar, Januar-Februar u. Februar-März — ℳ bez., April-Mai 52,4 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000% Termine Anfangs matt, schließen fester, gekündigt 170 000 Liter, Kündigungspreis 45,7 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und Oktober-November 45,8—45,6—45,9 ℳ bez., November-Dezember und Dezember-Januar 45,7—45,6—45,8 ℳ bez., Januar-Februar, Februar-März und März-April — ℳ bez., April-Mai 46,8—46,7—47 ℳ bez., Mai-Juni 47,1—47—47,2 ℳ bez., Juni-Juli — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 45,9 ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,75, Nr. 0 21,75—20,25. Nr. 0 u. 1 20,00—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, fester, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., per diesen Monat 19 ℳ bez., Oktober-November 18,80—18,85 ℳ bez., per November-Dezember 18,70—18,75 ℳ bez., März-April — ℳ bez., per April-Mai 19—19,05 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 25. October. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 150—165 ℳ bz. und Bf., fremder 142 — 175 ℳ bz. u. Bf. Ruhig. Roggen per 1000 Ko. netto loco 145—153 ℳ bz. Ruhig. Gerste per 1000 Ko. netto loco hiesige 140—160 ℳ bz. feinste über Notiz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 130—136 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco Donau- 130 ℳ bz. u. Bf. amerikanischer 132 ℳ bz. Raps per 1000 Ko. netto loco 240 ℳ nominell. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 12,50 ℳ bz. u. Bf. Rüböl per 100 Ko. netto loco 50,50 ℳ bz., per October-November 51 ℳ Bf. Schwach. Spiritus per 10,000 Liter=Procent ohne Faß loco 46,20 ℳ G. Matt.

Breslau, den 25. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100% per Oktober 44,50 bez., per Oktober-November 44,00 bez., April-Mai 45,20 bez. — Weizen per Oktober 152,00 bez. — Roggen per Oktober 138,00 bez., per November-Dezember 130,50 bez., April-Mai 138,00 bez. — Rüböl per Oktober 50,00 bez., Oktober-November 50,00 bez., April-Mai 51,00 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, den 25. Oktober. Weizen still, loco 136,00—151,00 bez., Oktober-November 149,50 bez., April-Mai 160,00 bez. — Roggen unverändert, loco 133,00—135,00 bez., per Okt.-Nov. 135,00 bez., per April-Mai 135,00 bez. — Rüböl still, per Okt.-Nov. 50,00 bez., April-Mai 51,70 bez. — Spiritus flau, loco 45,00 bez., per Oktober 45,30 bez., per Oktober-November 45,30 bez., per April-Mai 46,80 bez.

Hamburg, den 25. Oktober. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Oktober-Novemb. 149,0 Br., 148,00 G., per November-Dezember 150,00 Br., 149,00 G. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Oktob.-Nov. 122,00 Br., 121,00 G., per November-Dezember 121,00 Br., 120,00 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl fest, loco, per Mai 54. — Spiritus matt, per October 37 Br., November-Dezember 36¾ Br., per Dezember-Januar 38¼ Br., per April-Mai 36¾ Br. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 25. October. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Reichlich vorhanden. Amerikanische 10,000 Ballen. (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Reichlich vorhanden, Brasilianer ⅛ billiger, Broach good 5, do fiel 5 5/16, Dhollera good 4¼, Oomra fiel 5 5/16.

Petroleum. Berlin, 25. October. Petroleum 100 kg loco 24,7 ℳ bez., per diesen Monat 24,5 ℳ bz. — **Hamburg**, Petroleum fest. Standard white loco 7,70 Bf., 7,65 Gd., per Oktober 7,60 Gd., per November-Dezember 7,65 Gd. — **Bremen.** (Schlußbericht). Sehr fest. Standard white loco 7,55 bz., per November 7,55 bz., per Dezember 7,65 Bf., per Januar 7,75 Bf., per Februar 7,85 Bf. — **Antwerpen.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅜ bz. u. Bf., per November 19½ Bf., per Dezember 19⅜ Bf., per Januar-März 19½ Bf. Ruhig. — **New-York**, 24. October. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 8 Gd., do. do. in Philadelphia 8 Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅛, do Pipe line Certificates — D. 77 C.

Börsennachrichten.

Berlin, 25. October. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist niedrigeren Coursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die schwächeren Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze von maßgebendem Einfluß, während es sonst an gesundheitlich anregenden Nachrichten mangelte. Das Geschäft entwickelte sich denn auch hier sehr ruhig, und ohne daß das Angebot dringend hervortrat, mußten die Course auch weiterhin noch etwas nachgeben. Nur periodisch und für einzelne Papiere machte sich in Folge Deckungen eine Befestigung geltend. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei fester Gesammthaltung. — Der Privatdiscont wurde mit 3⅝% Bf., 3½% Gd. notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu schwächerer Notiz mäßig lebhaft um, Franzosen und Lombarden waren schwach und ruhig, auch Galizier und Elbethalbahn erschienen abgeschwächt. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Ungarische Goldrente ziemlich behauptet, Russische Noten schwach, Italiener unverändert. — Deutsche und Preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahnprioritäten hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich. — Bankaktien waren ziemlich fest und ruhig, Diskonto-Kommandit-Antheile abgeschwächt, Deutsche Bank ziemlich behauptet. — Industriepapiere waren meist behauptet, aber nur vereinzelt lebhaft, Montanwerthe fester und ruhig. — Inländische Eisenbahnaktien ruhig und fester; Mainz-Ludwigshafen und Ostpreußische Südbahn etwas besser und lebhafter.

Zum Prolongationsgeschäft notirte man heute für Kreditaktien 0,30—0,40 ℳ, Franzosen ⅛—0,60 ℳ, Diskonto-Kommandit ¹⁄₁₆—¹⁄₈%, Laurahütte 0,05—0,10%, Report, für Lombarden 0,40—0,30 ℳ, Dortmunder Union ¼—½%, Ungar. 4% Goldrente 0,0625%, Italiener 0,075—0,05%, 1880er Russen 0,075—0,0625%, Orient-Anleihen 0,1875% 5%, Russen de 1884 0,125% Deport; Russische Noten 0,10 Deport bis glatt. Alles mit Courtage.

Course um 2½ Uhr. Still. Oesterr. Kreditaktien 480,00, Franzosen 503,50, Lombarden 249,00 Türk. Tabacksaktien 162,50, Dortmunder St.-Pr. 69,00, Laurahütte 104,87, Darmstädter Bank 151,87, Deutsche Bank 151,00, Diskonto-Commandit 197,25, Russ. Bank 72,00, Breslau-Schweidnitz-Freiburger —,—, Lübeck-Büchener 170,75, Mainzer 113,12, Marienburger 80,50, Mecklenburger 209,50, Rechte Oderuferbahn —,—, Oberschlesische —,—, Ostpreußen 102,12, Buschtehrader —,—, Duxer 142,50, Elbethal 299,50, Galizier 112,50, Nordwestbahn —,—, Gotthardbahn 94,00, Rumänier 108,37, Italiener 95,75, Oesterr. Goldrente 86,25, do. Papierrente 67,25, do. Silberrente 68,37, do. 1860er Loose 118,37, Russen alte 94,00, do. 1880er 78,00, do. 1884er 94,00, 4% Ungar. Goldrente 77,70, Russ. Noten 206,75, do. Orient II. 60,37, do. do. III. 60,25. Serben 81,25.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 103,70 bz. Preuß. Consol. Anleihe 4½% 102,90 Bf. Consol. Preuß. Anleihe 4% 103,25 bz. Staats-Anleihe 1868 4% 101,30 bz. Staats-Anleihe 1850, 1852 1853, 1862 4% 101,30 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 26. Oktober Abends am neuen Unterhaupt 1,92, am 27. Oktober am neuen Unterhaupt 1,92 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 25. October. Am Pegel 1,95 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 25. October 0,93, am 26. October 0,92 Meter.

Telegraphische Depesche.

Darmstadt, 26. October. Der Landtag ist auf den 24. November einberufen.

London, 26. October. Dem englischen Botschafter Malet in Berlin ist zur Beihülfe bei den Verhandlungen der Kongokonferenz der Spezialattaché für Handelsangelegenheiten bei der englischen Botschaft in Paris, Crowe, beigeordnet worden.

London, 26. October. Dem „Observer" wird aus Kairo vom heutigen Tage gemeldet, daß der Ministerpräsident Nubar Pascha in einem Rundschreiben an die Mächte die Wiederaufnahme der regelmäßigen Zahlungen an die Staatsschuldenkasse angezeigt habe.

New-York, 26. October. Der Werth der Waareneinfuhr in letzter Woche betrug 6261000 Dollars, davon entfallen 1798000 Dollars auf Manufakturwaaren.

Petersburg, 26. October. An die Stelle des Generals der Infanterie, Grafen Raswodowski, ist Generalmajor Krook zum Kommandanten von Warschau ernannt worden.

Wähler der Stadt Halle und des Saalkreises!

Der Stolz unseres Vaterlandes, die Schule unseres Volkes ist das **deutsche Heer.** Es sichert die Ehre Deutschlands und den Frieden Europas. Seine unübertroffene Organisation ist das **eigenste** Werk unseres Königs. Die ehemalige Fortschrittspartei hat diese Organisation auf das heftigste bekämpft, die heutige Fortschrittspartei, indem sie die Präsenzzeit vermindern und die Bewilligung der für das Heer unentbehrlichen Geldmittel von schwankenden Parlamentsmehrheiten abhängig machen will, **gefährdet** den Bestand unseres Heeres.

Zu den heiligsten Aufgaben des Staates gehört die **Fürsorge** für die **Nothleidenden.** Daß diese Fürsorge in den Fällen der Krankheit, des **Alters** und der **Invalidität,** nicht, wie bisher in der beschämenden Form der **öffentlichen Armenunterstützung** und des **Armenhauses,** sondern als ein **rechtlicher Anspruch** geleistet werde, ist der ausgesprochene **Herzenswunsch** unseres **Kaisers.** Wohl auf denn, **Arbeiter,** folget dem Beispiel Eurer Brüder in Leipzig und im Rheinland, Ihr Alle, die Ihr ein **Herz** für Eure Mitbürger habt, gebet Eure Stimmen einem Manne, welcher der von der ganzen Welt bewunderten Socialpolitik unseres großen Kanzlers Verständniß und Vertrauen, nicht aber nergelnde Kritik entgegenbringt.

Der Staat hat die Pflicht, nicht nur die Noth zu **lindern,** sondern auch ihr **vorzubeugen.** Daher soll der Staat dafür sorgen, daß für Arbeiten, die im Inlande gemacht werden können, das Geld nicht in's Ausland getragen werde. Daher soll der Staat die **nationale Arbeit** schützen, und der größtmöglichen Menge von Bürgern die größtmögliche Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Arbeitskraft verschaffen. Wenn Industrie und Landwirthschaft danieder liegen, wenn **Arbeitsmann** und **Landmann** Nichts verdienen, haben die **Handwerker** Nichts zu thun und stehen die **Kaufläden** leer. Darum **Arbeiter,** die Ihr Euer Brot in der Industrie und Landwirthschaft findet, **Handwerker,** die Ihr feiern müßt, wenn die Arbeiter ohne Beschäftigung bleiben, auf, zur Wahl und gebet Eure Stimmen einem Manne, der nicht Freihändler um jeden Preis ist und stets die großen Interessen der **Gesammtheit** im Auge hat.

Deutschland bedarf der **Kolonien.** Einst bei der Theilung der Welt, weil in sich uneinig und ohnmächtig, ausgeschlossen, schickt es sich heute an, inzwischen groß und stark geworden, noch freie Stellen auf dem Erdenrund zu entdecken und sich einzuverleiben. Wählet daher **keinen** Mann der deutsch-freisinnigen Partei, welche dem Reichskanzler in seiner Kolonialpolitik **bereits zwei Mal** Abbruch gethan hat und wenn sie nur kann, auch in Zukunft Abbruch thun wird.

Deutschland will den **kirchlichen Frieden** und die **Glaubensfreiheit.** Aber Deutschland muß unabhängig sein von **Rom,** nicht die Päpste, sondern die **Hohenzollern** sollen in Deutschland herrschen. Deshalb, deutsche Männer, wählet keinen Mann der deutsch-freisinnigen Partei, **welche bei diesen Wahlen gemeinschaftliche Sache mit den Ultramontanen macht, deren Führer auch in diesem Augenblicke wieder Welfische und nicht Deutsche Politik treibt.**

Achtet nicht auf die Worte, sondern auf die Thaten. Die Deutsch-Freisinnigen sagen Euch heute zwar, sie seien jetzt nicht mehr gegen die Kolonialpolitik, auch nicht mehr so ganz gegen die Sozialreform. Sie haben eben einsehen müssen, daß das früher vertretene herzlose Prinzip des rücksichtslosen Hilfdirselbst heute von allen sittlichen und geistigen Mächten der Gegenwart aufgegeben ist. **Wirksam** und **durch die That** unterstützen werden sie weder die Kolonialpolitik noch die Sozialreform. Sie werden **Worte** machen und **Nichts schaffen;** sie werden auch in Zukunft bleiben was sie in der Vergangenheit waren: nicht ein **treibendes Rad,** sondern ein **Hemmschuh** in der Fortentwickelung des deutschen Volks, nur mit den **Worten** die **Fortschritts-,** in der Wahrheit die **Stillstandspartei.**

Deshalb, alle Bürger, die Ihr wahrhaft liberal und wahrhaft freisinnig denkt, die Ihr den Fortschritt des deutschen Volkes wollt, die Ihr glaubt an die große Zukunft unseres theuren Vaterlandes, die Ihr Vertrauen schenkt dem deutschen Kanzler, der unser Vaterland vom niedrigen Aschenbrödel zur ersten Macht der Welt erhoben hat: Schreitet Alle, Mann für Mann, zur Wahl und gebt Eure Stimmen keinem Anderen als dem

Oberbergrath Taeglichsbeck.

Halle a. S., im Oktober 1884. [13107

Die Vorstände der nationalliberalen, freiconservativen und conservativen Partei.

Wwe. Krahmer, 16. Barfüsserstr. 16, Fluss- u. Seefischhandlung, empfiehlt billigst: Lachs, Zander, Steinbutt, Seezunge, Aal, Hecht, Karpfen, Schleien, Wels etc., Krebse und Hummer. Auswärtige Bestellungen werden pünktlich besorgt. [12239

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Dienstag:

Neues Theater: Gudrun. Oper.

Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** Schwank.

Carola-Theater: Anf. ½8 Uhr: **Die schöne Ungarin.**

Annaburger Steingutfabrik von Adolph Heckmann Annaburg Rgb. Merseburg

Vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer! Preiscourant auf Verlangen gratis und franco. [12583

Englische Bisquits von **F. Krietsch in Wurzen,** bestes Fabrikat **Deutschlands,** empfiehlt in **großen** und **kl. Dosen,** sowie **ausgewogen** in stets frischester Waare.

Johannes Mitlacher, Poststrasse 10. Grosse Ulrichstr. 35.

Feinste thüringische Butter à Pfd. 1 ℳ 5 Pf. versendet in Postcollis unter Nachn. [12655 **Albin Rosa,** Eicha-Römhild in Thüringen.

Alte geschnitzte und eingelegte Möbel, gut erhalten, seit 200 Jahren in derselben Familie, sind **verkäuflich. Vormittags anzusehen.** Näh. d. **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Rudolf Rabenalt in Halle.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei, in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841028 1-19/fragment/page=0004

Beilage zu № 253 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag, 28. October 1884.

Generallieutenant Graf von Wartensleben,

welcher am 14. d. M. zum Kommandeur des 3. Armee=Korps ernannt ist, wurde am 17. Oktober 1826 zu Berlin geboren. Er trat am 1. Oktober 1844, achtzehn Jahre alt, als Einjährig=Freiwilliger bei dem jetzigen 2. Garde=Ulanen=, damaligen 2. Garde= (Landwehr=) Ulanenregiment ein, besuchte dann, im Reserve= und Landwehrverhältniß, die Universitäten Berlin und Heidelberg, wurde 1848 Ober=Landesgerichts=Auskultator, im September desselben Jahres Sekondelieutenant in der Kavallerie des 26. Landwehrregiments, und wurde am 18. Januar 1850 mit einem Patent vom 6. November 1849 als Sekondelieutenant im 7. Kürassier=, jetzigen Magdeburgischen Kürassierregiment Nr. 7, angestellt. Nachdem er 1853 bis 1856 die allgemeine Kriegsschule, jetzige Kriegsakademie, besucht hatte, 1856 Regimentsadjutant gewesen war, 1857 zum topographischen Bureau kommandirt worden war, und in demselben Jahre den Ehrensäbel für Auszeichnung auf der allgemeinen Kriegsschule erhalten hatte, wurde er am 16. Februar 1858 zum Premierlieutenant und am 12. Juni desselben Jahres zum Hauptmann im Großen Generalstabe befördert. Nachdem er 1860 kurze Zeit zur Dienstleistung beim Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen königl. Hoheit kommandirt war, wurde er in demselben Jahre Generalstabsoffizier bei der 1. Garde=Infanteriedivision. Am 28. November 1861 mit dem Charakter als Major als Eskadronschef ins Brandenburgische Husarenregiment (Zietensche Husaren) Nr. 3 versetzt, wurde er im März 1863 in den Großen Generalstab zurückversetzt, erhielt am 17. März desselben Jahres das Patent als Major und machte 1864 den Feldzug gegen Dänemark, anfänglich als Generalstabsoffizier der mobilen Kavalleriedivision, später als Chef des Stabes beim zweiten mobilen Korps in Jütland mit, wofür er die Schwerter zum Rothen Adlerorden vierter Klasse erhielt.

Nachdem er von Ende 1864 bis zum April 1866 als Generalstabsoffizier bei dem Oberkommando in den Elb=Herzogthümern fungirt hatte, machte er in dem Feldzuge 1866 im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs die Schlacht bei Königgrätz mit, wofür er den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern erhielt. Im Oktober 1866 zum Abtheilungs=Chef im Generalstabe ernannt, wurde er im Dezember desselben Jahres zum Oberstlieutenant mit einem Patent vom 30. Oktober desselben Jahres, am 18. Juni 1869 zum Obersten befördert, und am 1. Dezember desselben Jahres zum Kommandeur des 2. Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 12 ernannt.

In dem Feldzuge 1870—71 gegen Frankreich machte er zuerst als Ober=Quartiermeister der 1. Armee die Schlachten bei Spichern, Colombey=Nouilly, Gravelotte, Amiens und an der Hallue, und später als Chef des Stabes der Südarmee das Gefecht bei Pontarlier mit, wofür er mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse und dem Orden pour le mérite dekorirt wurde. Nachdem er im Mai 1871 in den Großen Generalstab zurückgetreten war, im Juni 1872 den Rang als Brigadekommandeur erhalten hatte, im Juli desselben Jahres Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Generalstabes geworden war, erhielt er 1873 das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, wurde am 2. September desselben Jahres zum Generalmajor befördert, und nachdem er 1875 den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe erhalten hatte, Ende desselben Jahres, unter Belassung zur Disposition des Chefs des Großen Generalstabes, von der Funktion als Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung entbunden. In diesen Stellungen ist dem Generalmajor Grafen von Wartensleben die Abfassung eines großen Theiles des Generalstabswerkes von 1870—71 zu danken. Ebenso erschien von ihm damals eine werthvolle Abhandlung über „Die Operationen der Südarmee im Januar und Februar 1871."

Am 2. November 1878 wurde Generalmajor Graf v. Wartensleben zum Kommandanten von Berlin ernannt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Landgendarmerie beauftragt. Am 1. November 1879 zum Generallieutenant befördert, erhielt er kurze Zeit darauf den Rang als Divisionskommandeur, wurde am 6. April 1880 zum Kommandeur der 17. Division ernannt und am 21. August 1884 mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt.

Zur Wahlbewegung.

Halle, 27. Oktober.

Die gestern Nachmittag in das „Neue Theater" einberufene liberale Wählerversammlung, welche den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, nahm in Folge der getroffenen Maßregeln einen ungestörten Verlauf. Als erster Redner fungirte Herr Karl Meyer von hier, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, der Versammlung in einer etwa viertelstündigen Ansprache ein Bild der Entwickelung des deutschen Reiches seit seiner Gründung zu geben. Das Gemälde des Herrn Redners war begreiflicher Weise etwas verschwommen, denn das müßte schon ein großer Meister der Rede sein, der solcher Aufgabe sich in 15 Min. zu entledigen vermöchte. Herr Meyer kam zu dem Resultate, daß seit den fluchwürdigen Attentaten die Regierung mehr und mehr zur Reaction eingeschwenkt sei und von dieser Fiction war es natürlich nicht schwer, auf den rettenden Liberalismus im Allgemeinen und auf Herrn Alexander Meyer im Besonderen den Uebergang zu finden.

Es folgte demnächst Herr Alexander Meyer, von der Versammlung mit Beifall begrüßt, selbst und zwar mit einer mehr als einstündigen Vertheidigungsrede, welche mit einem jener Witze, die nach einem bekannten kleinen Städtchen benannt werden, einsetzte. Er erzählte nämlich, daß der „Hannoversche Courier" vor mehreren Wochen von Halle gemeldet, daß die Liberalen Alexander Meyer haben fallen lassen und Taeglichsbeck wählen würden: „nun, wo man etwas habe fallen lassen, da habe man doch auch etwas fallen hören müssen!" — Uebrigens wollen wir sogleich constatiren, daß Herr Meyer keinen zweiten Witz so seichter Sphäre verbrochen hat.

Der Raum gestattet uns nicht, über die Vertheidigungsrede des Herrn Alexander Meyer eingehend zu berichten, wir können zur Characteristik derselben nur Einiges hervorheben: Er wies mit Entschiedenheit den seiner Partei gemachten Vorwurf zurück, mit den Ultramontanen zu pactiren. Die weiteren schweren Vorwürfe bezüglich des deutschen Heeres gingen ihm persönlich nun gar Nichts an, denn er habe in der Conflictsperiode in mehr als hundert Artikeln für die Reorganisation des Heeres gewirkt, allerdings sei er über das wie? mit der Regierung nicht einverstanden gewesen. Ob Herr Meyer noch heute der Ansicht ist, daß es doch wohl besser gewesen, die Heeresorganisation nach seinem Kopfe und nicht nach dem eigensten Plane unseres Kaisers und seiner genialen Rathgeber auszuführen, darüber hat er sich nicht geäußert. Die ihm zum Vorwurfe gemachte Abstimmung gegen den Zollanschluß Hamburgs sei gegenstandslos, da hierüber überhaupt niemals abgestimmt worden sei. Er habe nur der Regierung die verlangten 40 Mill. zur Niederlegung eines von 30000 Menschen bewohnten Stadttheiles verweigert. Wie? Sollte Herr Meyer der Versammlung, vor welcher er sprach, so wenig Urtheil zugetraut haben, daß sie nicht gewußt, wie die Ablehnung der 40 Mill. mit der Ablehnung des Zollanschlusses gleichbedeutend gewesen? — Endlich wandte er sich den noch im Schooße der Regierung schlummernden Vorlagen zu, welche zuverlässig auf der Bildfläche erscheinen würden, sobald der aus den Wahlen hervorgehende Reichstag ein der Regierung angenehmes Gesicht zeige. Daß er sich auf diesem Agitationsfelde recht angelegentlich herumtummelte, konnte nicht Wunder nehmen. Zwei Tage vor der Entscheidung müssen eben alle Hebel angesetzt werden. Nach Herrn Meyer wandten sich noch mit einer letzten Mahnung an die Versammlung die Herren Prof. Kohlschütter, von dem Klärungsprozesse des Weines ausgehend und Herr Keil in einer Rezitation eines Gedichtes mit dem Refrain: „Den wählt!", welche etwas besser präparirt hätte sein können.

Das letzte entscheidende Wort wird der morgende Tag sprechen; wie es ausfällt, wer kann es wissen? — Aber es liegt jedenfalls so etwas in der Luft, als ob Herr Alexander Meyer von dem Wahlkreise: Halle—Saalkreis in seiner gestrigen Rede Abschied genommen hätte. —

Die Wählerversammlung in der „grünen Tanne" bei Zöberitz am letzten Freitag war recht gut besucht. Der beinahe gefüllte Saal bildete einen wohlthuenden Gegensatz zu den gänzlich leeren Bänken, vor denen einige Tage vorher Herr Dr. Alexander Meyer gern zu Worte gekommen wäre. Nachdem Herr Oberbergrath Taeglichsbeck sein Programm unter allseitigem Beifalle entwickelt hatte, und von 2 Vertretern der vereinigten Parteien das eben so engherzige wie undankbare Verhalten der Deutsch=Freisinnigen gegen den Reichskanzler beleuchtet war, erklärte Herr Amtsvorsteher Reinicke, daß er als conservativer Mann keinen Augenblick Bedenken trage, für den Herrn Oberbergrath zu stimmen; alle übrigen Anwesenden bekundeten durch Aufstehen, 35 außerdem durch ihre Unterschriften, daß sie dieselbe Gesinnung hegen. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Suhl, den 26. October. Noch vor Thorschluß, morgen Abend den 27., wird der Kandidat der Fortschritts=deutsch=freisinnigen Partei Herr Senator Dr. Witte aus Rostock sich den hiesigen Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Man ist sehr gespannt, wer ihn einführen wird, unter dem Wahlaufruf steht kein einziger hiesiger Wähler, sondern nur Erfurter. Der Rechtsanwalt Herr Dr. Weydemann in Erfurt hat eine wahre Fluth von Wahlbriefen über unsere Stadt und Umgegend ergossen. Die Post hat ein gutes Geschäft gemacht. So ein Wahlbrief enthält eine Aufforderung, Herrn Dr. Witte zu wählen, einige Wahlzettel und außerdem eine Postkarte (mit Marke) worauf der Wähler bescheinigen soll, daß er Herrn Dr Witte wählen und für denselben unter Freunden und Bekannten wirken will. Dies ist meines Erachtens ein noch ganz neues Wahlmanöver, wir sehen daraus, zu welchen Mitteln in dieser Wahlkampagne auf gegnerischer Seite gegriffen wird.

Tableau der Kandidaturen in der Provinz Sachsen.

Die die Parteistellung anzeigenden Buchstaben bedeuten: K = konservativ, R = Deutsche Reichspartei, N = nationalliberal, F = Deutschfreisinnig, U = Ultramontan, S = Sozialdemokrat. Die Kombination dieser Buchstaben giebt an, welche Parteien den Kandidaten unterstützen, so daß NK einen von den Konservativen unterstützten Nationalliberalen, KN einen von letzteren unterstützten Konservativen bedeuten. Die Namen der bisherigen Vertreter im Reichstage sind fettgedruckt.

I. Regierungsbezirk Magdeburg.

1. Salzwedel=Gardelegen: Der bisherige Vertreter Dr. **Kapp hat abgelehnt**; für denselben ist aufgestellt Meibauer F; v. d. Knesebeck=Tuysen K., Konsul Gärtner N.
2. Osterburg=Stendal: **v. Lüderitz** K. Rechtsanwalt Hänisch F.
3. Jerichow I. u. II.: Dr. **Greve** F. v. Plotho=Parey K. Hennig N. Hutmacher Heine S.
4. Magdeburg: **Büchtemann** F. Prof. A. Wagner K. Konsul Gärtner N. Hutmacher Heine S.
5. Wolmirstedt=Neuhaldensleben: **v. Forckenbeck** F. Landrath v. Hasselbach KN.
6. Wanzleben: **v. Benda** NK. Dr. Otto Hermes F. Habermann S.
7. Aschersleben=Calbe: **Dietze** NK. Hammer F. Hasenclever S.
8. Oschersleben=Halberstadt=Wernigerode: **v. Bernuth** N. Graf Otto zu Stolberg=Wernigerode K. Hutmacher Heine S.

II. Regierungsbezirk Merseburg.

1. Liebenwerda=Torgau: **Horwitz** F. Knauer=Gröbers K.
2. Schweinitz=Wittenberg: **Schroeder** F. von Helldorf=Bedra **K.**
3. Bitterfeld=Delitzsch: **Woelfel** F. v. Bodenhausen K.
4. Saalkreis=Stadt Halle: Dr. **A. Meyer** F. Taeglichsbeck NK. Hasenclever S.
5. Mansfelder Kreise: **Leuschner** R. Rechtsanwalt Kauffmann=Berlin F.
6. Sangerhausen=Eckartsberga: Dr. **Müller** NK.
7. Querfurt=Merseburg: **Pause** F. Dr. Dieck=Zöschen KN.
8. Naumburg=Weißenfels=Zeitz: **Rohland** F. Landrath Barth K. Konsul Annecke N.

III. Regierungsbezirk Erfurt.

1. Nordhausen: **Lerche** F. v. Klatte=Wernrode K. Rechtsanwalt Dr. Fischer N. Bebel S.
2. Heiligenstadt=Worbis: Landtagsabg. Strombeck U. Gutsbesitzer Biermann K.
3. Mühlhausen=Langensalza=Weißensee: **Eberty** F. v. Wedell=Piesdorf KN.
4. Erfurt=Schleusingen=Ziegenrück: Dr. Witte F. Nobbe=Topfstedt NK. (R). Hasenclever S. Windthorst U.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original=Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

— **Landsberg**, 24. Oktober. (Diebstahl. Uebelstand. Jagd. Rübenernte.] Dem Gutsbesitzer Haake in Gollme wurde in den letzten Nächten eine ziemlich bedeutende Partie Rüben vom Felde gestohlen; aus einer Miete allein über circa 10 Centner. Allem Anscheine nach sind die Diebe gleich mit einem mit 2 Pferden bespannten Wagen vorgefahren. Man ist ihnen auf der Spur und gelingt es hoffentlich, ihrer habhaft zu werden, um an ihnen ein Exempel zu statuiren, damit der Unsitte der in hiesiger Gegend so sehr überhandnehmenden Felddiebstähle und der Frechheit, mit der man dabei zu Werke geht, endlich wieder etwas Einhalt gethan wird. — Unsere Bahnhofs=Restauration ist eigentlich bezugs der Beleuchtung von Seiten der Königlichen Eisenbahndirektion recht stiefmütterlich bedacht worden. Im Wartezimmer III. und IV. Klasse befinden sich nur drei Wandlampen, die ein so spärliches Licht verbreiten, das einem gesunden Auge kaum das Lesen gestattet. Einen noch „ärmlicheren" Eindruck macht das Wartezimmer I. und II. Klasse, in welchem die ganze Beleuchtung aus einer gewöhnlichen Petroleumhängelampe besteht, wie man sie wohl in den Wohnungen armer Arbeiter und in Fabriksälen, nicht aber in öffentlichen Staatsgebäuden vorzufinden gewohnt ist. Da dieser Uebelstand schon im vergangenen Winter vom reisenden Publikum übel empfunden wurde und wir der Ueberzeugung sind, daß es nur der Anregung bedarf, um hierin Aenderung zu schaffen, dürfte wohl jetzt die geeignetste Zeit dazu sein. — Die Hasenjagd verspricht in diesem Jahre recht ergiebig zu werden und scheint den Schmerz der Herren Nimrode über die fehlgeschlagenen Hoffnungen der kärglich ausgefallenen Hühnerjagd etwas zu lindern. Auch gegen das Vorjahr ist die Beute eine viel reichere. So wurden z. B. bei einer gestern abgehaltenen Treibjagd auf einem Reviere, wo im vorigen Jahre 29 Stück geschossen, diesmal deren 310 erlegt. — Die Zuckerrübenernte geht nunmehr ihrem Ende zu. Unsere Rübenproduzenten könnten dies Jahr wohl zufrieden sein, da Ausstellungen an den Rüben und verschärfte Lieferungsbedingungen, wozu andere Fabriken der niederen Zuckerpreise wegen gezwungen waren, von der hiesigen Fabrik weniger gemacht worden sind.

Staßfurt, 25. Oktober. (Rathhaus. Hospitalkapelle.) Der Abputz unseres alterthümlichen Rathhauses ist — bis auf einige an den Erkersäulen anzubringende Verzierungen — jetzt vollendet, und hat dasselbe durch die Renovation ein würdiges Ansehen erhalten. Das früher an einem Hause auf dem Sandplatze angebrachte Stadtwappen, Johannes den Täufer darstellend, ist von dort weggenommen und hat an der Facade des Rathhauses seinen Platz gefunden. Das Gebäude ist nach einer Steininschrift gebaut Anno Domini MDLIIII (im Jahre des Herrn 1554) und war früher das sehr geräumige Wohnhaus einer hochadeligen Familie, deren hier in früheren Jahrhunderten viele ansässig waren. (Die Chronik nennt die Geschlechter von Schladen, v. Legat, v. Lethmar, v. Hake, v. Zink, v. Trotha, v. Krosigk, v. Biedersee, v. Willisen u. a.) Wenn die innere Einrichtung des alterthümlichen Gebäudes den heutigen Ansprüchen an ein Rathhaus einer ca. 14000 Einwohner zählenden Provinzialstadt auch keineswegs entspricht, da es ja in demselben an einem angemessenen Sitzungssaale mangelt, so ist dasselbe den Bürgern doch werth und theuer. Möge es noch viele Generationen überdauern und immer in Ehren gehalten werden. Auch die im Jahre 1682 vom Herrn von Wartensleben auf dem Gottesacker erbaute Hospitalkapelle zu St. Joh. Ev. hat in diesem Jahre eine würdige Ausschmückung erfahren, was um so angenehmer ist, als dieses kleine Gotteshaus jetzt, wo unsere Stadtkirche zu St. Joh. Bapt. wegen der Bodensenkungen geschlossen ist, zur Abhaltung der sonntägigen Gottesdienste benutzt wird.

= **Torgau**, 25. October. (Aus dem Gewerbsleben.) Eine sehr beachtenswerthe Erfindung ist dem hiesigen Buchbinder F. H. Schmidt zu verdanken. Derselbe hat die bekannte Beschneidemaschine mit einer Einrichtung zum Drucken und Vergolden versehen, und ist ihm darauf das D. R.=Patent Nr. 28136 ertheilt worden. Der Erfinder ist mit dieser Einrichtung einem langempfundenen Bedürfnisse nachgekommen. Jedem Papiergeschäft wird es immer mehr zur Nothwendigkeit, eine Druckpresse zu besitzen. Nun erfordert aber die Beschaffung einer solchen eine bedeutende Geldanlage. Die Einrichtung mit Fußbetrieb und Selbstfärbung, welche H. Schmidt erfunden hat, ist zum Preise von 150 Mark herzustellen und kann mit Leichtigkeit an jeder Beschneidemaschine angebracht werden. Die Beschneidemaschine mit der genannten Einrichtung kann zum Preise von 500 Mk. hergestellt werden. — Eine besondere Sorgfalt ist bei der Druckvorrichtung auf die gleichmäßige Vertheilung der Schwärze gelegt, was durch drei Walzen besorgt wird, wovon die eine einzig zur guten Verreibung der Schwärze, die beiden andern dagegen zur Uebertragung derselben auf den Schriftsatz dienen. Die Theile der Druckvorrichtung sind auf sehr einfache Weise angebracht und bleiben — außer Schriftkasten und Farbewalzen — stets an der Maschine; doch sind sie in keiner Weise hinderlich. Es sei noch bemerkt, daß das Anbringen der Druckvorrichtung an die Beschneidemaschine kaum eine Minute Zeit und das Abnehmen derselben noch weniger erfordert, sodaß die Beschneidemaschine als solche sofort wieder funktioniren kann. Selbstredend wirkt die Druckvorrichtung in keiner Weise nachtheilig auf die Beschneidemaschine. — Wir können dem jungen Meister nur Glück zu seiner Erfindung wünschen. Es ist übrigens nicht die erste Erfindung, die er gemacht hat. Als sehr brauchbar erweisen sich auch die früher von ihm verbesserten und schon weit verbreiteten „selbstfärbenden Marmorir=Apparate".

Arnstadt, 26. Oktbr. (Raubmord. Anerkennung.) In der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend wurde auf der Landstraße zwischen Wandersleben und dem Freudenthal (nahe der Wandersleber Gleiche) an dem Fuhrmann Brömel aus dem schwarzburgischen Dorfe Geschwenda ein Raubmord verübt. Brömel wurde, seiner Baarschaft beraubt, erschlagen vorgefunden. Der Staatsanwalt Fleischhack von Erfurt begab sich gestern an den Ort des Verbrechens, um den Thatbestand festzustellen und weitere Ermittelungen vorzunehmen. — Bei dem Interesse, welches unserer wohlorganisirten bewährten freiwilligen Turnerfeuerwehr seitens der Stadt entgegengebracht worden ist, berührte es hier angenehm, daß bei dem heute stattgefundenen zwanzigjährigen Stiftungsfeste und einer mit demselben verbundenen Hauptübung der Staatsminister Excellenz Reinhardt aus Sondershausen einer Einladung zur Theilnahme an den Festlichkeiten gefolgt war. Beim Generalappell auf dem Marktplatze wurde dem Kommandirenden der städtischen Feuerwehr, Kommerzienrath Weiser, ein silberner Becher, dem Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Spediteur Cäsar Mämpel, und mehreren Chargirten Ehrensäbel in Anerkennung ihrer Verdienste um das Feuerlöschwesen seitens der städtischen Behörden verehrt. Auch einen Akt der Pietät übte das Corps, indem es auf die Gräber von vier verstorbenen Collegen Lorbeerkränze niederlegte.

Bernburg, den 26. October. (Waltherstiftung. Schulsparkasse. Petition. Wahlversammlung.) Dem um das anhaltische Schulwesen hochverdienten, 1800 in Halle a. S. geborenen Generalsuperintendenten und Oberconsistorialrath Dr. Walther hat unsere Stadt, in der er lange Jahre hindurch gewirkt, bei Gelegenheit der Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums in der „Waltherstiftung" ein Denkmal gesetzt, das dazu bestimmt ist, bedürftige Wittwen und Waisen von anhaltischen Volksschullehrern zu unterstützen. Das jetzige Vermögen der Stiftung beläuft sich auf beinahe 16000 ℳ, und werden statutengemäß nur die Zinsen zu Unterstützungen verwendet. Gestern sind wiederum 670 ℳ und seit 1866 bereits 7032 ℳ zur Vertheilung gelangt. Dr. Walther ist übrigens 1881 gestorben. — Gestern ist auch in der hiesigen Mädchenbürgerschule die Schulsparkasse versuchsweise zur Einführung gelangt, und ist der Anfang durchaus befriedigend ausgefallen. Es haben 176 Schülerinnen im Ganzen 166,89 ℳ eingezahlt, und werden die ferneren Einzahlungen von acht zu acht Tagen erfolgen. — Seit vorgestern circulirt in unserer Thalstadt eine an das herzogliche Ministerium gerichtete Petition, in der die Unterzeichner bitten, das jetzige (alte) Postgebäude, für welches im letzten Verkaufstermine nur 30050 ℳ geboten worden sind, nicht zu verkaufen, sondern nach demselben die gesammte Kreisverwaltung, namentlich aber die Kreissparkasse, zu verlegen. — Zu der morgen Abend 8 Uhr im Hotel Saupe stattfindenden öffentlichen Wählerversammlung ladet das hiesige Wahlcomité der deutsch=freisinnigen Partei alle liberalen Wähler des Kreises ein. Dr. Alexander Meyer wird das Programm der genannten Partei und das des Candidaten Rickert entwickeln.

Kunst und Wissenschaft.

— Der Maler Professor Ludwig Burger ist am Mittwoch in Berlin nach langen schweren Leiden gestorben. Die Berliner Kunst verliert in ihm ein sehr geschätztes Mitglied, das sich um den „Verein Berliner Künstler" dauernde Verdienste erworben hat; seine zahlreichen Freunde betrauern in ihm einen getreuen, allezeit bereiten und liebenswürdigen Genossen. Ludwig Burger war am 19. September 1825 zu Krakau geboren, wohin sein Vater, ein Deutscher, übergesiedelt war. Die Widerwärtigkeiten der polnischen Revolution von 1830 veranlaßten den Vater, den Sohn 1833 nach Birnbaum (Regierungsbezirk Posen) zu schicken, wo dieser unter einem harten Lehrer sechs schwere Jahre hatte, durch seine kleinen Zeichnungen aber schon einige Groschen verdiente. Nachdem er 1846 ein Engagement in einer Kartenfabrik zu Stralsund angenommen hatte, ein Unternehmen, das aber bald nachher scheiterte, nahm er in Berlin seine alte Thätig=

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188410281-19/fragment/page=0005

keit so eifrig wieder auf, daß er 1852 eine größere Studienreise über Antwerpen nach Paris machen konnte, wo er in Couture's Atelier arbeitete. 1853 finden wir ihn wieder in Berlin, mit dekorativen Arbeiten und Plafondmalereien beschäftigt, für die er manche Aufträge bekam, bis auch diese Thätigkeit unterbrochen wurde durch den Auftrag der „Illustrirten Zeitung", die Begebenheiten der Reise des Kaisers in Ungarn (Mai und Juni 1857) zu zeichnen. 1860—63 war er wieder eine Zeit größerer Unternehmungen und Illustrationen, so 1860—1863 die Illustrationen zu Schmidt's „Preußischer Geschichte", 1864 die zum „Krönungswerk" (Decker in Berlin), sodann im Auftrag des Grafen von Falkenstein Kartons für das von Friedrich Wilhelm IV. im Kölner Dom gestiftete Fenster des Südportals. Noch bekannter machten ihn die Illustrationen zum dänischen und zum österreichischen Kriege (1865 und 1866), deren Schlachten er fast allen beiwohnte. Von 1869 an trat an die Stelle der Illustrationen die dekorative Malerei, als er den Sitzungssaal der Stadtverordneten und den Lesesaal des Berliner Rathhauses mit Wand- und Deckenmalereien schmückte (beendigt 1870), ebenso den Speisesaal des Ravenschen Hauses mit heraldischen Figuren, das Schloß Buldern in Westfalen mit einem Jagdfries und das Bringsheimsche sowie das Tiele-Winckler'sche Haus in Berlin. In der Zwischenzeit (1872—73) machte er eine Reise nach Italien, die ihm reiche Studiente gewährte. Reicher beschäftigten ihn Entwürfe zur Ausschmückung der Universitäts-Bibliothek zu Berlin und zu größeren literarischen Werken. Zu seinen besten dekorativen Arbeiten gehören auch die im Speisesaal des Etablissements „Flora" in Charlottenburg, wo er in humoristischem Stilleben den Gang einer lukullischen Mahlzeit darstellte, und wiederum in ernster Weise (1878) die in der Kadettenanstalt zu Lichterfelde bei Berlin, wo er die Kolossalgestalten der militärischen Tugenden ausführte. Er war Inhaber zahlreicher Medaillen und seit 1869 Mitglied der Akademie in Berlin.

— Der Berliner Magistrat hat soeben seinen Mitgliedern und Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung das hochwichtige Werk des Professors Dr. Ernst Hagen vom Polytechnikum zu Dresden: „Die elektrische Beleuchtung mit besonderer Berücksichtigung der in den Vereinigten Staaten Nordamerika's zu Central-Anlagen vorliegend verwendeten Systeme", Berlin 1885, Julius Springer, zugesandt. Bekanntlich reiste im vorigen Jahre Dr. Ernst Hagen, damals Privatdozent an der hiesigen Universität, auf Veranlassung des Magistrats von Berlin nach Nordamerika, um dort die elektrische Beleuchtung zu studiren, und das vorliegende Werk ist demzufolge auch im Auftrage des Magistrats herausgegeben. Es ist reich an Abbildungen (93 in den Text gedruckten Holzschnitten und 2 Tafeln) ausgestattet und ohne Zweifel das wichtigste Werk, welches seit Jahren auf diesem Gebiete erschienen. Wahrscheinlich wird nunmehr bald wieder der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung, welcher die Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung nach dem westlichen Theile der inneren Stadt vorzuberathen hat, zusammentreten und Beschluß fassen.

— Als im Januar vorigen Jahres in der Königlichen Akademie der Künste die Ausstellung von Werken alter Meister aus Privatbesitz eröffnet wurde, da erregte es mit Recht allgemeine Bewunderung, in welch glänzender Weise der sonst so nüchterne „Uhrsaal" sich zu einem künstlerischen Prunksalon der vornehmsten Art umgewandelt hatte. Heute prangt derselbe wieder in gänzlich veränderter, aber nicht minder künstlerisch vornehmer Gestalt. Als Ausstellungsplatz für 21 treffliche Werke des in Florenz lebenden Bildhauers Adolf Hildebrand, über dessen anziehende Leistungen wir demnächst eingehender zu berichten haben werden, ist der Uhrsaal in überaus geschmackvoller Weise theils mit pompejanisch rothem, theils mit grauem Stoff ausgeschlagen. Letzterer erhält dadurch, daß er stellenweis in scharfe Falten gelegt und auf den vortretenden Kanten derselben bronzirt ist, einen gewissermaßen monumentalen Charakter und eignet sich dadurch trefflich zum Hintergrunde für die ausgestellten Bildhauerwerke, die bei allem lebensvollen Naturalismus durch einen klassisch-stilistischen Zug geadelt sind. So macht denn der Raum in seiner gegenwärtigen Gesammtheit den Eindruck eines kleinen Heiligthums der plastischen Kunst und erzeugt in dem Eintretenden alsbald eine gehobene Stimmung, die ihn für die richtige Würdigung der einzelnen Werke um so empfänglicher macht. Herr Fritz Gurlitt hat sich als Veranstalter dieser Ausstellung ein neues nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben.

— Göttingen, 20. October. In Veranlassung einer Anregung des Herrn Kultusministers hatten durch Vermittelung des Kurators der Universität, von Warnstedt, auf Einladung des Bürgermeisters Merkel neben dem Kurator die Herren Professoren resp. Dozenten der Naturwissenschaften, die Herren Ehlers, Graf Solms-Laubach, Reinke, Henle, Berthold und Falkenberg, sowie als Vertreter der Stadt die Herren Bürgermeister Merkel und Vorsitzender der Bürgervorsteher Professor Lohmeyer im kleinen Rathhaussaale sich eingefunden, um über die Konstituirung eines Zweigvereins zur Förderung der zoologischen Station in Neapel zu berathen. Die Versammelten, denen noch die Professoren Flügge und Haarmann und der Sanitätsrath Langenbeck hinzutreten werden, beschlossen die sofortige Konstituirung als Zweigcomité, und baten den Geheimen Rath Henle, den Vorsitz zu übernehmen. Danach besahen die Herren die herrlich restaurirte Rathshalle und gaben ihrer Bewunderung der neuen Gemälde des Meisters Schaper zu Hannover den lebhaftesten Ausdruck, und hegten dem Wunsche, daß doch auch die Restauration des eigentlichen alten, prächtig gewölbten, großen Rathssaales vorgenommen werden möge, der jetzt von oben bis unten seit Jahrhunderten mit Akten, gebundenen Kämmereirechnungen, Archivalien 2c. vollgestopft ist.

* Das „Magazin für die L. d. Ausl." fährt mit der Veröffentlichung der „Bekenntnisse deutscher Schauspielerinnen" über ihre Empfindungen auf der Bühne fort.

Diesmal haben Gertrud Giers und Frau Olga Lewinsky-Precheisen das Wort. Die Erstere schreibt: „Für meinen Theil muß ich behaupten, daß der dramatische Künstler völlig die Situation beherrschen, durch vorheriges gründliches tiefes Erfassen in den Geist seiner Rolle eindringen, bis ins geringste Detail Herr seiner Aufgabe sein muß, denn nur dann ist es möglich, dem Zuschauer ein harmonisch abgeschlossenes Ganze zu bieten; wenn sich jedoch der Künstler völlig von der Situation seiner Aufgabe hinreißen ließe, so würden unausbleiblich die Grenzen der Aesthetik des wirklich Schönen auf der Bühne überschritten werden. Darin besteht ja eben unsere Kunst, dem Publikum Thränen zu entlocken, ohne selbst solche zu vergießen; dasselbe in die Illusion der völligen Wahrheit zu versetzen. Wolle sollte außerdem der Künstler, welcher häufig in großen, anstrengenden Partieen beschäftigt ist, die geistige und physische Kraft hernehmen, dieselben in stets befriedigender Weise zur Darstellung zu bringen, wenn direkt seine innere Individualität damit in Verbindung träte? Ich halte, wie gesagt, daran fest, daß der Künstler vollständig Herr seiner Gefühle bleiben muß, Lebenschaft, Seelenschmerz, Freude und Haß in glaubhaftester Weise zu veranschaulichen, resp. darzustellen, darin besteht meiner Ansicht nach der Gipfelpunkt der wahren dramatischen Kunst."

Frau Olga Lewinskys Anschauungen gipfeln in folgenden Sätzen: „Ich halte es für die erste Pflicht des Künstlers, das Material so zu beherrschen, sich so frei zu machen, um souverän über seiner Aufgabe stehen zu können, um möglichst ungerührt vom Augenblick seinen Zuhörern die Töne entlocken zu können, die er in suchender, rastloser Vorarbeit als die richtigen erkannt und gefunden; wohl ihm, wenn dann, durch die Begeisterung des Augenblicks gesteigert und emporgehoben, der Genius des Schaffens ihn umschwebt und ihn mit dem sechsten Sinne plötzlich finden läßt, was ihn selbst überrascht; aber nur auf der reellen Basis bewußter Arbeit blühen diese höchsten Freuden zum Nutzen des Künstlers, zur Freude des Hörers". Aller andere geniale Sommnambulismus ist ein wages Irrwischleuchten, dem „Stimmungsschauspieler" entspringen, eine böse Last für ein gebildetes Publikum, das, heute mit Recht hingerissen, morgen seinen Liebling nicht wieder erkennt, da das Medium seinen traumhaften Dienst verlagt! Und dann, welche Konsequenzen dieser weltentrückten Thätigkeit für die Künstlerin. Wenn ein wichtiges Requisit fehlte, wenn die himmlische Sphärenmusik, über die sie in Entzückung gerathen soll, nicht erklingt, oder der Schuß fällt, nachdem sie schon entsetzt aufschrie, wenn also eines der zahlreichen kleinen Mißgeschicke eintritt, die Alles zu werfen drohen und über deren Vorhandensein sie das Publikum zu täuschen verpflichtet ist? Sie muß Besinnung genug haben, in allem Sturm der Leidenschaft den Gesetzen der Schönheit zu entsprechen und wenn sie in Ohnmacht zu fallen hatte, mußte sie es mit allem Anschein des Unvorsetzlichen, aber doch mit Berechnung der ästhetischen Form thun, wenn sie ihr Dasein verfluchte, mußte sie, wenn ihr die gütige Natur nicht gerade eine Orgel in die Kehle legte, ihre Mittel eintheilen und alle Vorsicht gebrauchen, die Stimme Emphase nicht schrill und unschön zu bringen — und nun, muß man nicht angesichts solcher Vorbedingungen, solcher alle Gage eintreffenden Zufälle einsehen, daß der Darsteller ruhigen Geistes die Zügel halten muß, um die Illusion des vollständigen Aufgehens desto sicherer zu erreichen?"

— Ein dänischer Zacharias Dase. Im Städtchen Varde an der jütischen Westküste hat man einen 15jährigen Knaben entdeckt, der eine unglaubliche Fertigkeit im Rechnen haben soll. Das dortige Lokalblatt erzählt von den schwierigsten Multiplicationsaufgaben, welche dieser Knabe in wenigen Sekunden zu lösen im Stande ist. Unter Anderem soll er nur ein paar Sekunden gebraucht haben, um die Aufgabe $39^4 \times 789^{11}/_{45}$ zu lösen. Der Knabe heißt Niels Bertelsen und ist der Sohn eines dortigen Schiffers.

Militär und Marine.

— Der in der Braunschweigischen Erbfolgefrage jetzt vielgenannte Generalmajor Freiherr von Hilgers, Kommandeur der 40. Infanteriebrigade in Braunschweig, befindet sich seit seit 30. August 1882 in dieser Stellung. General von Hilgers, geb. 1829, das einzige männliche Mitglied der jüngeren Linie einer Rheinländischen katholischen Reichsfreiherrenfamilie, ist als tüchtiger und energischer Offizier bekannt. Er wurde 1851 Offizier im 29. Infanterieregiment; als Premierlieutenant bekleidete er verschiedene Adjutantenstellungen, insbesondere auch beim VIII. Korps. 1863 als Hauptmann in das 28. Regiment versetzt, wurde er Adjutant beim Gouvernement in Luxemburg, kam 1866 in den Generalstab und wurde zur 14. Division in Düsseldorf kommandirt; hier stand er lange Jahre und machte, so viel uns bekannt, auch den Feldzug 1870/71 in dieser Stellung mit. 1873 wurde er Abtheilungschef im großen Generalstabe, von 1874—1876 fungirte er als Chef des Generalstabs des XI. Korps, dann kommandirte er bis 1881 das 51. Infanterieregiment in Brieg und wurde darauf als Kommandeur der 29. Brigade nach Köln versetzt, welche Stellung er 1882 mit seiner jetzigen vertauschte. Es ist anzunehmen, daß nicht ohne Absicht gerade dieser fähige General zu der unter Umständen besonders verantwortlichen Stellung ausersehen ist. Zur 40. Brigade gehören, mit Ausnahme des 92. Landwehrregiments, keine Braunschweigischen Truppen, vielmehr nur das in Braunschweig und Blankenburg stehende 67. und das in Celle stehende 77. Infanterieregiment. Das Braunschweigische Infanterieregiment Nr. 92, welches seit 1871 in Metz steht, gehört zur 60. Infanterie-Brigade, das 17. Husarenregiment in Braunschweig bildet einen Theil der 20. Kavallerie-Brigade in Hannover und die Braunschweigische Artillerie bildet die 5. Batterie des 1. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10. Die Mittheilung, daß in nächster Zeit ein größeres Avancement bei den Braunschweigischen Truppen stattfinden wird, ist kaum richtig; denn die beiden Regimenter, welche bereits preußische Kommandeurs haben, sind den preußischen Truppen im Avancement voraus. Höchstens dürften Versetzungen stattfinden; insbesondere wird das 92. Regiment, das seit Jahren an dem bedenklichen Offiziermangel leidet (es zählt nur 11 Sekondelieutenants), so daß stets preußische Offiziere zu demselben abkommandirt waren, in seinem Personalbestande durch Hineinversetzungen vermehrt werden.

Berlin, 22. October. S. M. S. „Nymphe", 9 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kapt. v. Reiche, ist am 21. October c. in Bahia eingetroffen und beabsichtigt am 4. November c. die Reise fortzusetzen.

Kiel, 22. October. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Korvette „Gneisenau" heute in Wilhelmshaven glücklich eingelaufen.

— S. M. Kbt. „Möve", 5 Geschütze, Kommdt. Korv.-Kpt. Hoffmann, ist am 23. October cr. in Kapstadt eingetroffen und beabsichtigt am 11. November cr. wieder in See zu gehen.

— Prinz Heinrich ist, wie die „Kossische Ztg." hervorhebt, gerade drei Jahre Lieutenant z. S. bezw. Premierlieutenant gewesen, da er 1881, ebenfalls am Geburtstage des Kronprinzen, in diese Charge avancirte. Prinz Wilhelm hat die Premierlieutenants-Charge erst in 4 Jahren absolvirt, war aber nur 7 Jahre Seconde-Lieutenant, während Prinz Heinrich 9 Jahre diese Stellung inne hatte. Im Vergleich zu früheren Zeiten avanciren die Prinzen unseres königlichen Hauses jetzt sehr langsam. Prinz Heinrich ist über 22 Jahre alt und Prinz Wilhelm, der die Majorscharge bekleidet, wird im Januar 26 Jahr. Ihr Vater, der Kronprinz, wurde im 24. Jahre bereits Oberst und im 26. Brigadekommandeur. Prinz Karl war mit 22½ Jahren und unser Kaiser schon mit 21 Jahren General. Im Alter von 28 Jahren kommandirte Kaiser Wilhelm bereits ein Armeecorps. Die Beförderung des Prinzen Wilhelm zum Obersten (die Oberstlieutenantscharge überspringen die Prinzen des königlichen Hauses) dürfte in nächster Zeit, spätestens im Frühjahr erfolgen. Prinz Wilhelm ist bereits über 3 Jahre Major, während der Kronprinz nur 2 und Prinz Albrecht nur 1½ Jahre in dieser Charge waren.

Erfindungen.

Vor einigen Monaten brachten wir über die Erfindung des Herrn Bergingenieur Fr. Pötsch aus Aschersleben einen kurzen Bericht. Derselbe läßt wasserreiches Gebirge gefrieren, um dann leicht und sicher Schächte abzuteufen, Brücken zu fundamentiren u. s. w. Wie schon öfters, hatte auch hier wieder Herr Geheimrath Dr. Werner Siemens den hohen Werth und die praktische Verwerthbarkeit dieser Erfindung sofort erkannt und brachte das Verfahren auf seinen Braunkohlenfeldern bei Königswusterhausen zur Anwendung. Sein Vertrauen ist nicht getäuscht worden. Vor etwa 10 Tagen ist das 6 Meter mächtige, aus vorzüglicher Braunkohle bestehende Flötz nach nur 4monatlicher Arbeit angefahren worden. Nach des Herrn Geheimrath Dr. Werner Siemens eigenem Urtheil (das uns im Original vorgelegen hat) hat sich das Pötsch'sche Gefrierverfahren bei der Abteufung eines 34 Meter tiefen Schachtes und bei 20 Meter sehr bösartigem Schwimmsand „vollkommen bewährt und kann dasselbe fortan als ein bewährtes Hilfsmittel der Technik des Bergbaues betrachtet werden, durch welches bisher fast unlösbare Probleme sicher zu überwinden sind. Es müsse dem Herrn Bergingenieur F. Pötsch zu diesem durchschlagenden Erfolge Glück gewünscht werden.

In gleicher Weise ist das Verfahren auf dem Kohlenwerke des Herrn Wörminghoff bei Dobrilugk glänzend durchgeführt und wird täglich ½ Meter in Mitten einer 1½—2 Meter starken Eismauer leicht und sicher abgeteuft.

Ein hochgestellter Bergbeamter erzählte, daß es ihm bei seiner Anwesenheit in Amerika im verflossenen Frühjahr geradezu aufgefallen sei, mit welch ungetheilter Bewunderung diese Erfindung unseres deutschen Landsmannes dort betrachtet wurde und welch großartiges Aufsehen dieselbe überall in Amerika erregt habe. Es habe geradezu auf ihn den Eindruck gemacht, als ob durch diese Erfindung das Ansehen der Deutschen auf dem Gebiete der Technik um ein ganz Bedeutendes in Amerika gewachsen sei. Um so bedauerlicher erscheint es uns, daß diese epochemachende Erfindung, auf welche das Ausland mit ebensoviel Interesse als Bewunderung blickt, bislang in Deutschland noch so wenig Anerkennung gefunden und daß namentlich die deutsche Presse nur ganz sporadisch derselben Erwähnung gethan hat. Es wird in der That hohe Zeit, daß dem genialen Erfinder auch in seinem Vaterland laute und allgemeine Anerkennung und der großartigen und nun glänzend bewährten Erfindung weiteste Verbreitung zu Theil wird.

Oeffentliche Gesundheitspflege.

Gegen Ende Oktober wird, wie die „Klin. Wochenschr." mittheilt, im Kaiserlichen Gesundheitsamt eine Sachverständigen-Kommission, in welche auch grundsätzliche Impfgegner berufen werden, zusammentreten, um über die Impffrage zu berathen. Die Anregung hierzu hat der Reichstagsbeschluß vom 6. Juli 1883 gegeben, die bei dem Reichstage eingegangenen 28 Petitionen gegen das Schutzpockengesetz dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme und mit dem Ersuchen zu überreichen: „1) eine Kommission von Sachverständigen zu berufen, welche unter der Oberleitung des Reichs-Gesundheitsamts den gegenwärtigen physiologischen und pathologischen Stand der Impffrage, insbesondere in Bezug auf die Kontrolen, welche die Impfung mit der größtmöglichen Sicherheit zu umgeben geeignet sind, prüft und welche — eventuell nur allgemeine Durchführung der Impfung mit animaler Lymphe — Maßregeln zum Zweck dieser Sicherung vorschlägt; 2) eine brauchbare Impfstatistik herbeizuführen auf Grund obligatorischer Anzeigepflicht bezüglich der vorkommenden Pockenerkrankungen und deren Verlauf an die zuständige Reichsbehörde." Die Ende Oktober zusammentretende Sachverständigen-Kommission soll namentlich berathen über die von Seiten des Gesundheitsamtes in Aussicht genommenen Maßregeln, welche eine sanitätspolizeiliche Ueberwachung der Ausführung des Impfgeschäfts zum Zweck haben, um den bei Handhabung desselben zu Tage getretenen Unzuträglichkeiten für die Zukunft vorzubeugen, sowie über die im § 9 des Impfgesetzes vorbehaltene Errichtung einer angemessenen Anzahl von Impfinstituten zur Beschaffung und Erzeugung von animaler Lymphe.

Vermischtes.

[Mecklenburger Latein.] Eine heitere kritische Leistung wird aus dem Lande der Obotriten berichtet. Der kundige Thebaner des mecklenburger Hofblattes verdeutschte in einem Musikreferat über Palestrinas Chor „Tu es Petrus" den Anfang dieses geistlichen Gesangs in „Thu es Petrus!" und redete sich, als man ihn auf diesen lustigen Lapsus aufmerksam machte, mit der Puttkamerschen Orthographie heraus. Jedoch nun saß der mecklenburger Hofrenzensen erst recht fest, denn nach Puttkamer wird in dem Zeitwort „thun" das h beibehalten. — Diese makkaronische Uebersetzung erinnert uns an ein ähnliches kleines Erlebniß aus der Schülerzeit. Livius berichtet, wie Brutus, der erste Konsul, seine aufrührerischen Söhne von Staatswegen dem Henker überliefert, und fährt fort, indem er den edlen Römer redend einführt: I, inquit, liga eos ad pilum! ein Mitschüler übersetzte dies: I, sagte er, binde sie an den Pfahl. Daß I der Imperatif von eo, ire ist, wußte der kluge Deutsch-Lateiner nicht.

[Kambly's Rechenbücher] und mathematische Lehrbücher, wer kennte sie nicht? Professor Kambly, Prorektor des Elisabethgymnasiums in Breslau, feierte jüngst das goldene Jubiläum seiner fünfzigjährigen Lehrthätigkeit; aus den Festliedern mögen nachfolgende heitere Strophen hier Platz finden:

Kamkambuly, das ist der Titel
Des Buchs, das sich an uns bewährt,
Es hat so manches Hauptkapitel
In Freud' und Leiden uns belehrt.
Nein, nicht vergebens spät und früh
Quält ich mich einst mit Kambuly,
Mit Kimkamkambuly,
Mit Kambuly.
Da sich für Ehr' und Freiheit schlugen
Auf Frankreichs Flur die Brüder all',
Und ihre Kerven sicher trugen
Die Kugeln in des Feindes Wall,
Da riefen sie: Mon cher ami,
Das lernten wir bei Kambuly,
Bei Kimkamkambuly,
Bei Kambuly.
Pythagoras in höchsten Wonnen
Schlug hundert Ochsen auf einmal,
Und hat sich nicht so lang besonnen,
Der Schlachthof war ihm ganz egal.
Jo, Pythagoras war ein Genie —
D'rum liebt er auch im Kambuly,
Im Kimkamkambuly,
Im Kambuly.

[Ein netter Bräutigam.] In einem hannoverschen Blatte las man dieser Tage folgendes Inserat: „Ein junger Oekonom wünscht in eine seinem Vermögen entsprechende Landwirthschaft einzuheirathen. Boden mit Zuckerrübenkultur wird bevorzugt." Die Beschaffenheit der Braut scheint ihm ganz Nebensache zu sein.

[Gut abgeführt.] Dem Besucher Helgolands wird die dortige Lästerallee wohl in Erinnerung sein; hat er doch selbst bei seiner Landung durch diese Gassen Spießruthen laufen müssen und ihre Chronik bei längerem Aufenthalte vielleicht um seine eigenen werthen Personalien bereichert. Kam da zu Ausgang der diesjährigen Saison als Badegast ein einzelner Herr an, der, sowie er den Fuß aufs Land gesetzt, von den bekannten diensteifrigen Knaben angefallen wurde, die ihm Plaid und Handkoffer abnehmen wollten. Als der Ankömmling sich wehrte und seine Sachen nicht aus der Hand gab, fragte ein naseweiser Bursche, in der Meinung, es mit einem „Grünen" zu thun zu haben, ob dem Herrn dann vielleicht eine Droschke gefällig sei. Darob großes Gaudium in der Lästerallee. Der Ankömmling aber streifte die lachenden Gesichter mit einem vielsagenden Blick und sagte dann zu dem Burschen: „Eine Droschke nicht, aber einen Esel kannst Du mir besorgen; denn ich sehe, die sind hier vertreten."

[Essen und Trinken in Hellas.] Ein deutscher Tourist, der vor Kurzem das aufblühende Athen besuchte, erzählt, daß dort jetzt mehr Bier als Wein getrunken werde. Das Bayerische streitet dort ruhmvoll mit dem Wiener Gebräu, und Bayern haben in Athen selbst Brauereien errichtet. Die erste legte Herr Fischer an, der seine eigene Büste daselbst aufstellte, mit einer Physiognomie, die unverkennbare Anlage zur Bierbrauerei verräth. Griechisch schreibt sich dieser Hofbrauer „Fifser", während ein anderer Bayer aus Aschaffenburg, Herr Fix, der sich Feex schreibt, seine Brauerei am südlichen Fuße des Lykabettes errichtet hat. Ein bayrischer Gast, der unter drei Liter nicht zu Bette geht, könne sich in Athen arm trinken, meint der Berichterstatter. Uebrigens liest man in den griechischen Bierschänken der Stadt in großen Buchstaben: Gesänge werden nicht gestattet, und Kredit wird nicht gegeben. Eis wird zur Kühlung der Biere nicht benutzt, und über die Tafelfreuden weiß unsere Quelle nicht viel Rühmliches zu berichten. Als Homer sang, aßen die Griechen nicht allein Schafe, sondern von Rindern, Schweinen, Rehen und Gänsen ist die Rede. Heute leben die Helenas und die Paris immerdar von Lammsbraten. Dieser, von Zwiebeln und Knoblauch umgeben, begleitete die Griechen schon durch den peloponnesischen Krieg, durch die römischen und türkischen Zeiten, und als die langersehnte Freiheit erschien, war er auch wieder da. Seitdem es in Griechenland Speisekarten giebt, hat sie immer das „Arnipsito" (Lammbraten) beherrscht, und jo herrscht es denn auch noch jetzt; denn Rind- und Kalbfleisch sind eine Seltenheit und Fische erscheinen gar nicht auf der Karte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841028 1-19/fragment/page=0006

Vom Reichsgericht

wird der Münchener „Allg. Ztg." aus Leipzig geschrieben: Unter die großen historischen Gebäude, womit das heutige Deutschland seine Städte schmückt, gehört ohne Zweifel auch das Dienstgebäude für den Oberten Gerichtshof der Nation. Der Bauplatz für letzteres ist, wie bekannt, schon seit geraumer Zeit ausgewählt und erworben; neuestens ist auch das Programm für den Entwurf des Gebäudes veröffentlicht und sind die Bedingungen bekannt gegeben worden, unter welchen deutsche Architekten bei Ausarbeitung des Entwurfs concurriren können. Eine nähere Besprechung des Bauprogramms wird auch nicht unrichtige Kreise interessiren. Voraussichtlich ist, daß das Gebäude in den neuesten und schönsten Stadttheil Leipzigs, nahe dem Johannapark und dem nächstgelegenen städtischen Eichwald, zu stehen kommen wird, und daß es bezeichnenderweise von der neuen „Simson"- und „Wächter"-Straße flankirt werden soll. Der Bauplatz bildet ein geräumiges, nahezu gleichseitiges Viereck, dergestalt, daß die Hauptfront des künftigen Gebäudes sachgemäß auf der östlichen, der Stadt zugekehrten Seite anzubringen ist. Diese Hauptfront soll einer Vorfahrt- und einer Rampenanlage versehen werden. Von hier aus soll eine stattliche Haupttreppe zu einer im Mittelpunkt des Gebäudes gelegenen, architektonisch auszuzeichnenden Wartehalle für das Publikum führen, gewissermaßen zu dem Atrium des juristischen Zwecken dienenden Hauses, welchem die imposante Größe von 300 bis 400 Quadratmeter zugedacht ist. Die Sitzungssäle des Gerichts sollen im Erdgeschoß oder über einer Treppe angelegt werden, kein Sitzungssaal darf nach Süden liegen. Es sind ein großer Sitzungssaal von 20 Meter Breite und 12 Meter Tiefe und sechs kleinere Säle von 100 Quadratmeter Flächeninhalt sammt den entsprechenden Nebenräumen in Aussicht genommen. Der große Saal ist für das Plenum des Reichsgerichts (das nur in sehr seltenen Fällen zusammentritt), für die vereinigten Civil- und Strafsenate, sowie für die Verhandlungen des zweiten und dritten Strafsenats in Hoch- und Landesverrathsprocessen angen Kaiser und Reich bestimmt. In Fällen der letzteren Art findet vor dem Reichsgericht die Hauptverhandlung erster Instanz unter Anhörung der Angeklagten und Zeugen, der Reichsanwälte und Vertheidiger, wie in den Strafsachen erster Instanz, vor den Landgerichten statt. Hier bedarf es deshalb eines kleineren Raumes für die Richter, aber eines viel größeren Raumes behufs der Verhandlung mit den Angeklagten und Zeugen und eines entsprechenden Raumes für das Publikum. Mit Rücksicht auf diese verschiedenen Zwecke, denen der Saal dienen soll, wird in dem Bauprogramme vorgeschlagen, die zur Abgrenzung des Raumes für den Gerichtshof, die Parteien und das Publikum bestimmten Barrieren beweglich einzurichten; auch wird anheimgegeben, einen Theil der Plätze für das Publikum auf Galerien anzubringen, um den Saal nicht zu groß zu machen, was im Interesse der Akustik als besonders wünschenswerth bezeichnet wird. Die sechs kleineren Säle sollen den Sitzungen der Senate dienen. Zur Zeit besteht das Reichsgericht aus 9 Senaten, 4 Straf- und 5 Civilsenaten, zusammen aus 9 Präsidenten und 63 Räthen. Es ist aber nach dem Bauprogramme eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder in Betracht zu ziehen. Zwar nicht bezüglich der Mitglieder der Strafsenate, welche sich gegenwärtig auf 32 beziffern, wohl aber in Betreff der Civilsenatsmitglieder, deren es gegenwärtig 42 sind, welche Zahl aber späterhin auf 50 bis 60 steigen dürfte. Es ist damit offenbar auf die Eventualitäten Rücksicht genommen, welche nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches zu gewärtigen sind. Danach wird angeordnet, daß für 11 Senatspräsidenten (7 Civilsenats- und 4 Civilsenatspräsidenten) je ein Zimmer nebst Vorzimmer und ebenso für 11 Gerichtsschreiberei die entsprechenden Räumlichkeiten zu beschaffen sind. Auch für die Staats- und Rechtsanwaltschaft ist in der geeigneten Weise vorgesorgt; die letztere soll ein großes Zimmer, 100 Quadratmeter groß, als Hauptversammlungsort in thunlichster Nähe der Civilsenatssitzungssäle erhalten und außerdem zwei kleinere Zimmer, in welchen die Anwälte unter sich oder mit Parteien conferiren können. Die Bibliothek wird ein Büchermagazin zur Unterbringung von 150000 Bänden erhalten und mit zwei geräumigen Lesezimmern versehen sein. Dem Präsidenten des Reichsgerichts soll in dem Gebäude eine Dienstwohnung eingerichtet werden. Es ist nicht uninteressant, einen kurzen Blick in das künftige Heim zu werfen, das dem obersten deutschen Richter zugedacht ist. Zunächst fällt der große Festsaal in die Augen, welcher so geräumig sein muß, daß 120 Personen darin speisen können. Neben diesem für die umfassendsten Acte der Repräsentation berechneten Raum kommt noch ein kleinerer Speisesaal zum Vorschein, welcher für etwa 30 Personen berechnet ist. Selbstverständlich ist dem Präsidenten (neben seinem Arbeitszimmer) ein besonderes Empfangszimmer eingeräumt, aber auch für die „Dame des Hauses" wird ein solches hergerichtet; dazu kommen drei weitere Wohnzimmer, drei Zimmer „für die Söhne und Töchter des Hauses", fünf Schlafzimmer, zwei Fremdenzimmer, Garderobenzimmer, Badezimmer, Kammern x, vier Domestikenzimmer u. s. w. Man sieht, es ist eine vornehme Wohnung, ein Haus auf großem Fuße, welches der Präsident des deutschen Reichsgerichts in Zukunft bewohnen soll. Das deutsche Reichsgerichtsgebäude im Ganzen wird zwar, wenn der vorliegende Bauplan zur Ausführung kommt, nicht mit dem glanzvollen Justizpalaste concurriren können, den sich Belgien jüngsthin gebaut hat, aber es wird seine eigentlichen Zwecke vollauf erfüllen und, wie wir hoffen, einen monumentalen Bau darstellen, auf den jeder Deutsche mit Stolz und Freude blicken kann.

Gerichtszeitung.

— Welcher Bildungsgrad zur Leitung eines Theaters erforderlich sei: diese Frage ist dieser Tage vom Bezirks-Verwaltungs-Gericht erörtert worden. Die Polizei-Behörde hatte dem Inhaber eines Volkstheaters die Concession entzogen, weil er, ein ehemaliger Kellner, nicht zur Leitung einer Bühne befähigt sei. Der Inhaber des Theaters führte nun Beschwerde beim Bezirks-Verwaltungsgericht und äußerte sich, nach Angabe Berliner Blätter, vorm Gerichtshofe dahin: er habe allerdings nur die Elementarschule seines Heimathsortes besucht, aber zur Leitung einer Bühne bedürfe man gar keiner Bildung (!) Denn wie ein Schauspieler in erster Linie Talent haben müsse, und so mancher ungebildete Künstler zur Bedeutung gelangt sei, so brauche auch ein Theater-Director nur Geschick und Talent, und das habe er in reichstem Maße. Er derief sich dabei auf mehrere Personen zum Zeugnisse für seine Befähigung. Der Gerichtshof beschloß, diese Zeugen in einem neuen Termine zu vernehmen.

— In dem Prozeß der Gräfin Romrod (Hutten-Czapska) hat das hessische Oberlandesgericht in Darmstadt am Sonnabend dahin erkannt, daß die gegen das Urtheil des Oberlandesgerichts vom 7. Juli 1884 von der Beklagten verfolgte Berufung, insoweit der auf Grund des Gesetzes vom 7. Juni 1879 konstituirte Berufungssenat zu der Entscheidung angegangen worden, wegen Unzuständigkeit dieses Senats zurückzuweisen und die Berufungsklägerin in die Kosten der Berufungsinstanz zu verurtheilen sei. Wie man vernimmt, werden die Anwälte der Gräfin nun den Antrag stellen, daß die Angelegenheit vor einem anderen Senat des Oberlandesgerichts nach dem gemeinen Rechte zur Verhandlung gelangt. Worum dieser Antrag, wie zu vermuthen steht, erfolglos bleibt, wird Revision beantragt werden.

— Wegen Aussetzung eines Kindes hatte sich am Montag die Frau Wilhelmine Hubschke vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu verantworten. Sie hatte ein Kind in Pflege genommen, dessen Unterhalt sie jedoch nicht mehr bestreiten konnte, weil sie erst vor wenigen Tagen nach Berlin gekommen war und hier die erhoffte lohnende Arbeit nicht fand. Zur Rückreise in ihre Heimath hatte sie auch keine Mittel und auch hier kein ordentliches Unterkommen. Schließlich blieb ihr nichts weiter übrig, als das Kind dem Mitleid fremder Menschen zu überlassen, welches sie am 15. Juli dieses Jahres Vormittags in die Hausflur eines Hauses der Dorotheenstraße niederlegte. Sie hatte aber an den Lappen, in die das Kleine eingebüllt war, ihre Adresse angeheftet gelassen und so verfolgte man sie seitens der Behörde, bis sie ermittelt und zur Haft gebracht wurde. Ungefähr sechs Wochen brachte sie in derselben zu, um heute durch den Spruch des Gerichtes wieder daraus entlassen zu werden, weil dasselbe sie nicht eines Verbrechens wider das Leben oder die Gesundheit des Kindes für schuldig erachtete.

Gerichtshalle.

Krakau. (Ein höchst sensationeller Prozeß) ist nach tägiger Verhandlung am 11. d. M. in Krakau beendet worden. Ueber den Thatbestand weiß die „Germania" folgendes mit: Moses Ritter, Schankwirth und Grundbesitzer in Dorfe Lutscha bei Rzeszow in Galizien, ein orthodoxer (Talmud-) Jude, hatte, wie erwiesen worden ist, im December 1881 die polnische Magd Franziska Mnich mit Bethilfe seiner Frau Gittel und eines zu ihm im Schuldverhältniß stehenden, dem Trunke ergebenen Bauers Stochlinski in seinem Keller ermordet und die Leiche in eine Schlucht geworfen, wo dieselbe, in Folge des harten Frostes ziemlich gut erhalten, nach drei Monaten aufgefunden wurde. Die That war wenige Tage vor der Hochzeit der ältesten Tochter des Moses Ritter verübt worden. Das Motiv zur That bildete der Umstand, daß Moses Ritter die Franziska Mnich verführt hatte. Außer diesen Momenten ist aber noch Folgendes festgestellt worden. Moses und Gittel Ritter haben dem Leichnam der Mnich das Hauptbaar abgeschnitten und die Leiche in einer nicht wiederzugebenden Weise entstellt. Nach dem Talmud soll, wie behauptet wird, eine ähnliche Behandlung vorgeschrieben sein, was wir aber unentschieden lassen. Das Urtheil lautete für alle drei Angeklagte auf schuldig und den Tod durch den Strang. Der Prozeß spielt schon über zwei Jahre und war, nachdem das gleichlautende Urtheil des Schwurgerichts der kleinen polnischen Stadt Rzeszow wegen Auffindung neuer Momente aufgehoben war, dieses Jahr nach Krakau verwiesen. Merkwürdig ist im Hinblick auf diesen Fall die Haltung der jüdischen und judenfreundlichen Presse. Auf Antrieb der Vertheidiger in dem Prozesse zu Rzeszow und unter dem frenetischen Beifall der jüdischen Presse hatte der Oberste Gerichtshof in Wien das Urtheil des Rzeszower Geschworenengerichts kassirt und die Angelegenheit vor ein zweites Schwurgericht verwiesen. Damals resolvirte sich die jüdische Presse dahin, die Unschuld der angeklagten Juden und die Bosheit der Antisemiten seien nunmehr völlig erwiesen. Als die Verhandlungen in Krakau begannen, waren einige dieser „literalen" Blätter so siegesgewiß, daß sie ihren Berichten über den Prozeß die höchst unvorsichtige Ueberschrift: „Eine neue Tisza-Eslaser Affaire" gaben. Diese Siegeszuversicht schwand allerdings von Tage zu Tage immer mehr, und ebenso schrumpften die anfänglich ziemlich breiten telegraphischen Berichte über den Prozeß, in denen zuerst gar viel von den guten Eigenschaften der Ritter'schen Eheleute gefabelt worden war, mehr und mehr zusammen. Daß jetzt, sagt die „Schles. Ztg.", wo die Anklage in ihrem vollen Umfange, die „rituellen" Momente mit inbegriffen, erwiesen worden ist, die judenfreundlichen Blätter, auch alle die großen Organe der deutsch-liberalen Presse Wiens, sich über die Sache völlig ausschweigen, bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung.

[„Was er sich dabei gedacht hat], das erklärte, so schreibt ein Münchener Korrespondent, der Herr Ferd. Simanfeder, gegenwärtig strammer Erzkleriker, im „Civil" Tagelöhner seines Zeichens, in der Sitzung des Münchener Landgerichts vom 15. Oktober dem Herrn Vorsitzenden in ebenso bündiger wie glaubhafter Weise „Haben Sie," so lautete nach dem Bericht des „Fränkischen Kurier" die erste Frage des Vorsitzenden, am 17. Juni aus dem Keller des Metzgers Reischl einen Goldbrabanter Hahn gestohlen?" Angeklagter mit kräftiger Stimme: „Jawohl". Vors.: „Was haben Sie sich dabei gedacht? Angekl.: „Ich habe mir gedacht, das ist was zum Essen." Der Gerichtshof dachte sich, daß Herr Simanfeder für diesen seinen Gedanken resp. die demselben gefolgte Ausführung vierzehn Tage Haft verdient habe, was sich wiederum Herr Simanfeder wahrscheinlich nicht gedacht hat.

München, den 16. Oktober. Ein psychologisch interessanter Brandstiftungsprozeß wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte verhandelt. Der verheirathete Schmied Mühlbauer von Kreuzgrint schuldete dem Bauern Bachhammer ebendaselbst die Summe von zweihundert Mark, eine Schuld, welche besonders die Frau des Schuldners sehr drückte. Um die Tilgung zu ermöglichen, fiel die Frau auf folgenden Plan: sie wußte ihrem Mann plausibel zu machen, daß er, wenn er das Anwesen des Gläubigers anzünde, bei dem Wiederaufbau jedenfalls Arbeit bekommen und dadurch in die Lage gesetzt werden würde, die Schuld abzutragen. Und ganz so, wie das Weib es ausgedacht, geschah es; Mühlbauer zündete das Anwesen Bachmann's, dem dadurch ein Schaden von 10000 Mark erwuchs, an, betheiligte sich eifrig beim Löschen, erhielt ebenso wie seine Frau beim Wiederaufbau Arbeit und zahlte die 200 Mark ab. Dann aber schlug ihm das Gewissen, er bekannte dem Geschädigten seine That, zeigte sich selbst der Gendarmerie an und legte auch in der Gerichtssitzung unter sichtlichen Zeichen der Reue ein offenes Geständniß ab, worauf er unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren 9 Monaten verurtheilt wurde.

Versicherungswesen.

— Die Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften hatten auch im Jahre 1883 bezüglich der Entwickelung ihres Versicherungs- und Vermögensbestandes recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Von sämmtlichen 38 Gesellschaften wurden in dem genannten Jahre 61,567 Policen über 257 Millionen ℳ Versicherungssumme neu abgeschlossen. Hiervon erhielten die 20 Actien-Gesellschaften, welche nun sämmtlich mit Gewinnantheil versichern, durch 34,555 Policen 135 Millionen ℳ Versicherungssumme und die 18 Gegenseitigkeitsanstalten durch 27,012 Policen 124 Millionen ℳ Versicherungssumme. Abzüglich der Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten und mit Hinzurechnung der Beträdnißgeld- und Aussteuer-Versicherung hob sich der Ende 1883 verbliebene Gesammt-Versicherungsbestand um 154 Millionen auf 2,684 Millionen ℳ. Von den Gesellschaften, deren Versicherungsbestand je 200 Millionen ℳ überteicht, besitzt die Gothaer Bank (gegründet 1827, Gegenseitig) 441 Millionen ℳ. — Die Germania in Stettin (1857, Actien-Gesellschaft) 283 Millionen ℳ. — Die Stuttgarter L.-B. und Erip.-B. (1854, Gegenseitig) 206 Millionen ℳ. — Die Leipziger Gesellschaft (1830, Gegenseitig) 2,1 Millionen ℳ. Für die vom Publikum mit Vorliebe benutzte Versicherung mit Gewinnantheil erzielten die beiden größten Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften, Gotha und Germania, in den letzten 5 Jahren den höchsten reinen Zuwachs von zusammen 173 Millionen ℳ. An Prämien und Zinsen vereinnahmten alle 38 Gesellschaften im letzten Abschlußjahre zusammen 116 Millionen ℳ. Hiervon flossen an die Versicherten oder an deren Hinterbliebene zurück für fällig gewordene Kapitalien und Renten 40 Millionen ℳ, für Policen-Rückkäufe und Prämien-Rückgewähr 4 Millionen ℳ und als Dividende 16 Millionen ℳ, während 37 Millionen ℳ den Reservefonds zugeschrieben wurden. Die Garantiefonds dieser Gesellschaften erreichten hierdurch die Summe von 650 Millionen ℳ. Den 20 Actien-Gesellschaften gehören hiervon 388 Millionen ℳ oder 27,4 % ihres Versicherungskapitals und den 18 Gegenseitigkeits-Anstalten 267 Millionen ℳ oder 20,8 % ihres Versicherungskapitals. Das Gesammtvermögen der Gesellschaften ist im Jahre 1883 gegen das Vorjahr um 54 Millionen ℳ auf 764 Millionen ℳ gestiegen. Diese Zahlen sind ein sprechender Beweis für die günstige Geschäfts- und Vermögenslage der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften und rechtfertigen das Vertrauen, welches diesen so segensreich wirkenden Instituten durch die von Jahr zu Jahr wachsende Theilnahme des Publikums entgegen gebracht wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Die durch Bekanntmachung vom 29. September d. J. angebotene Convertirung eines größeren Theils der verschiedenen Emissionen der 5prozentigen zum Nennwerthe rückzahlbaren Pfandbriefe hat eine ausgedehnte Betheiligung gefunden. Nachdem die damals gestellte Frist abgelaufen ist, bringt die Gesellschaft weiter zur Kenntniß, daß speziell die Pfandbriefe der ersten Emission 1873 (Januar) sämmtlich im Dezember dieses Jahres ausgelost werden sollen. Es kann jedoch die Convertirung dieser Pfandbriefe noch bis zum 4. November erfolgen und gelten hierfür in der Hauptsache die früheren Bedingungen. Die Inhaber dieser Pfandbriefe machen wir auf die Bekanntmachung in unserem heutigen Inseratentheil besonders aufmerksam.

— Wie die deutsche Gewerbthätigkeit in glänzendem, ungeahntem Aufschwunge auf dem heimischen wie auf dem Weltmarkt immer größere Absatzgebiete sich erobert, hat auch der deutsche Modewaarenhandel in unablässiger steter Arbeit eine jetzt weit über die nationalen Grenzen hinausreichende Bedeutung sich errungen. Namentlich ist ein Haus, das hier vor allen anderen genannt werden muß und zu den Weltbaudeshäusern ersten Ranges gehört, das berliner Etablissement Rudolph Hertzog. Jede Vermittelung von Zweiggeschäften, Reisenden oder Agenten ausschließend, tritt dasselbe in direkte Verbindung durch seine weithin in alle Welt gesandten Kataloge, die bei jedem Saisonwechsel in neuer Auflage erscheinen und eine Uebersicht des ganzen großen Gebietes der Textil-Industrie gewähren, wie sie so vollständig sonst nirgends geboten werden dürfte. Auch in der jetzt zum Versand gelangenden Ausgabe für die Herbst- und Winter-Saison finden wir thatsächlich Alles, was die Mode an Neuheiten in den verschiedenen Zweigen der Webkunst gezeitigt. Fast unerschöpflich ist die Auswahl in Kleiderstoffen jeder Art, von dem einfachsten Baumwollengewebe bis zu den reichsten und kostbarsten Stoffen in Wolle und Seide; nicht minder groß ist die Auswahl in leinenen Tafelzeugen, glatten Leinen, in den weißen Baumwollgeweben, die uns das Elsaß zu so mannigfacher Verwendung liefert, in Gardinen, — für deren Einkauf und Veredlung die Firma, wie bekannt, ein eiaenes Haus in Plauen errichtet hat — in Tüchern, Schlaf-, Reisedecken und vielen andern Artikeln. — Die im Katalog enthaltenen, sauber in Farbendruck ausgeführten Abbildungen fesseln die Aufmerksamkeit durch den erlesenen Mustergeschmack, während beigefügte Proben verschiedener Artikel deutlich erkennen lassen, daß die Firma die Begriffe „wohlfeil und doch gut" unübertrefflich zu verbinden weiß. Daß auch die Ausstattung des Katalogs der Größe des Hauses entspricht, braucht kaum erwähnt zu werden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 24. October 1884.

Aufgeboten: Der Gütterbodenarbeiter August Hermann Friedrich Gersten und Pauline Amalie Hofmann, Parkstraße 21. — Der Schmiedemeister August Hermann Otto Köhler und Bertha Marie Anna Schneider, Königslutter.

Geboren: Dem Briefträger Robert Liderth ein Sohn, Willy Max, Fleischergasse 33. — Dem Klempnermeister Franz Weise ein Sohn, Franz Max, Herrenstraße 7. — Dem Kaufmann August Werner eine Tochter, Ida Rosa Gertrud, Riemeyerstraße 15. — Dem Fabrikarbeiter August Ludwig ein Sohn, Carl August Hans, Margaretenstraße 5. — Dem Eisenbrecher Ludwig Bischoff ein Sohn, Gustav Carl, Geiststraße 56. — Ein unehel. Sohn, großer Berlin 18.

Magdeburger Börse, 25. Oktober.

Amsterdam 8 Tage	—	—	— —
do. 2 Monat	—	—	— —
Paris 8 Tage	—	—	80,80 B
London 8 Tage	—	—	20,37 G
do. 3 Monat	—	—	— —
Reichs-Anleihe	4	—	— —
Consolidirte Staats-Anleihe	4	—	103,20 G
do. do.	4½	—	— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	—	101,60 G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½	—	101,60 G
Buckauer Stadt-Anleihe	4½	—	101,50 G
Centralpfandbriefe Preußischer	4	—	— —
Anhaltische Landesbank-Pfandbriefe	5	—	— —
Magdeburg-Halberstädter Prioritäts-Obligationen	4	—	100,75 G
do. do. I. Emiss.	4½	—	— —
do. do. II. Emiss.	4½	—	— —
do. do. III. Emiss.	4½	—	— —
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½	—	104,80 G
do. do. B.	4	—	102,00 G
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3	—	— —
do. do. Prioritäts-Obligationen	4½	—	— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	—	— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½	—	— —

	Div. 1882	Div. p. St. 1883	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschaft-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	15	23¼	385,00 B
do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung	—	170	2495,00 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung	—	—	— —
do. Lebens-Versch.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	24	24	— —
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	16	24	530,00 B
do. Wasserversicher.-Actien p. St. à 900 M. mit 20% Einzahlung	80	153⅓	— —
do. Wasser-Assecuranz-Rückversi.-Actien p. St. à 300 M. mit 20% Einzahlung	—	53⅓	— —
	Div. in % 1882	Div. in % 1883	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	157,00 B
Braunschweiger Jute-Fabrik	4	20	170,25 G
„ Maschinenfabrik-Actien	5	25	25 —
Bremer Jutespinnerei-Actien	5	16	25 —
Karoline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	10	128,10 B
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	16⅔	19 124,00 B
Dessauer Gas-Actien	4	13	13 — —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Kienburg	4	5	— — —
Halleische Maschinenfabrik-Actien	4	20	25 — —
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	8	5 118,00 G
„Kette", Eisbahnschiff.-Ges.-Actien	4	5	7 — —
Leopd., ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	9	6 100,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	8½ — —
do. Bade- und Waschanstalt	4	5	5 — —
do. Bauverein-Aktien	5	5¼	5 — —
do. Bau- und Creditbank-Aktien	4	6⅓	8½ 121,10 G
do. Bergwerks-Actien	4	11	15 — —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	11	15 — —
do. Privatbank-Actien	4	6	5½ — —
do. Straßenbahn-Actien	4	7	10 185,75 B
do. Theater-Actien	3½	3½	3½ 84,50 G
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	6 94,00 B
Metallwaaren Neustadt-Magdeburg	4	—	— — —
Sächs.-Anhält. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	4	10	15 — —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	10	15 — —
Spend.- und Eisbahnschiff.-Comp. Freitiche-Actien	4	3	3 — —
Sudenburger Waschmaschinenfabrik-Actien	4	20	30 — —
Westenbüttel, Metallwaaren-Fabrik-Actien	4	—	13 — —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	6½ — —
do. do. Stamm-Prior.	6	7	7½ — —

Verkehrsnachrichten.

Bremen, 26. Oktober. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist heute früh 9 Uhr in New-York eingetroffen.

Hamburg, 23. Oktober. Der Postdampfer „Silesia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute Morgen 9 Uhr Kap Lizard passirt.

Hamburg, 25. Oktober. Der „Postdampfer „Silesia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute Nachmittag 2 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Hamburg, 26. Oktober. Der Postdampfer „Westphalia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, gestern Nachts 12 Uhr in Plymouth eingetroffen.

Bremen, 26. Oktober. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Habsburg" ist gestern in New-York eingetroffen.

Triest, 23. October. Der Lloyddampfer „Lastore" ist heute Nachmittag 4½ Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Triest, 26. Oktober. Der Lloyddampfer „Achille" ist heute Mittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 25. October.

Eine Depression ist nördlich von Schottland erschienen, bei deren Herannahen das Barometer über Nordwest-Europa stark gefallen ist; eine andere flache Depression liegt über Böhmen, im weiten Umkreise trübes regnerisches Wetter verursachend. In München und Pesth sind 26, in Wien 17 mm Regen gefallen. Nur im westdeutschen Binnenlande ist das Wetter vorwiegend heiter, wobei die Temperatur unter den Gefrierpunkt herabgegangen ist. Im übrigen Deutschland dagegen ist es allenthalben wärmer geworden. Paris meldet leichten Frost.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 4, Petersburg + 4, Hamburg + 4, Memel + 3, Paris 0, Karlsruhe + 3, München + 2, Chemnitz + 4, Berlin + 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841028 1-19/fragment/page=0007

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 28. October:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von Vorm. 8 bis Nachm. 1 Uhr. Das Ausleihen der Bücher und die Abnahme derselben findet von 11 bis 1 Uhr statt.
Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Knüpfer's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im Restaurant zum „Aich-Amt".
Reiterei Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographen-Verein: Uebung und Sitzung Ab. 8½, in der Elsässer Taverne, Rathhausgasse.
Verein selbst. Conditoren: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstde. in Weidenhammers Restauration.
Gesangverein Lydia: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend bei Herrn Nesse in der Stadt Berlin" Leipzigerstr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 16b.

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann**, Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs**, gr. Ulrichstr. **Nr. 24**, zu haben.

Sing-Acad. Dienstag 6 Uhr Uebung. Volksschule. Anm. sing. Mitgl. b. **Reubke**, Blumenstrasse 10.

Geschichtsvorträge in der Marienkirche.

Den zweiten Vortrag wird Herr Direktor Dr. **Nasemann** über die reformatorischen Kämpfe in den **Niederlanden** im 16. Jahrhundert in der Marienkirche,

Mittwoch den 29. Okt. Abends 8 Uhr halten.

Der Eintritt ist frei; bei dem Ausgang wird eine Kollekte für den **Kirchbauverein** gesammelt werden.

Auf der ersten Empore gegenüber der Kanzel sind noch einige reservirte numerirte Plätze übrig. Partoutkarten für die noch folgenden 4 Vorträge zu 2 ℳ und Einzelkarten zu 75 ₰, können in der Buchhandlung von **Kegel & Strien**, (alte Promenade) und im Geschäft von **F. Arnold**, (an der Marktkirche) entnommen werden. Wir laden zu diesen Vorträgen von neuem herzlich ein.

Der Ausschuß des Kirchbauvereins.
D. Förster. [13053

Bekanntmachung.

Gegen die ergehenden **Entscheidungen** über die bei uns eingebrachten **Reklamationen**, betreffend die Heranziehung zum **Bürgerrechtsgelde** und die Veranlagung zur **Gemeinde-Einkommen-** und **städtischen Grund-** und **Miethssteuer**, ist der Rekurs an die Königliche Regierung in Merseburg **nicht mehr zulässig**, vielmehr kann gegen diese Entscheidungen gemäß § 18 Abs. 2 des Gesetzes vom 1. August 1883, betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden, fortan nur die **Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben werden**, welche binnen **zwei Wochen** bei dem Bezirksausschusse in Merseburg anzubringen ist.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß geb acht.

Halle a/S., den 15. October 1884. [129
Der Magistrat.

Handels-Register

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter No. 25 bei der Firma:

Aktien-Bier-Brauerei Querfurt
zu **Querfurt**

Folgendes eingetragen worden:

Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes auf die Zeit vom 1. October 1884 bis dahin 1887 sind:
1) der Kaufmann **Gustav Glass** in **Querfurt**,
2) der Rentier **Friedrich Wilhelm Birnstein** daselbst,
3) der Rentier **Karl Koch** daselbst, und als Ergänzungsmitglied der Schuhmachermeister **Robert Koch** daselbst

wiedergewählt worden.

Querfurt, den 21. October 1884.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung II. [13114

Pferde-Verkauf.

Von Seiten des unterzeichneten Truppentheils werden an nachgenannten Tagen am **Heergeräthschuppen des Bataillons** auf dem **Krakauer Anger** vor der Friedrichsstadt-Magdeburg, in der Nähe des Gasthofes zur „Stadt Loburg, **Königliche Dienstpferde**, welche nach Beendigung der Reserve-Train-Uebungen überzählig werden, öffentlich meistbietend verkauft, nämlich:

a. **am Sonnabend den 1. November cr.** von Vormittags 8½ Uhr ab etwa **80 Pferde**,
b. **am Montag den 3. November cr.** von Vormittags 8½ Uhr ab etwa **28 Pferde**. [13061

Magdeburg, den 19. October 1884.
Commando des Magdeburg. Train-Bataillons Nr. 4.

Reifstäbe-Auction.

Donnerstag den 30. October cr., Vormittags 10 Uhr sollen im **Gewehrigt** des Rittergutes **Goseck** circa 900 Schock weidene und faulbäumene **Reifstäbe** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Goseck, am 24. October 1884. [13109
Die gräfl. von Zech'sche Rent-Einnahme.

L. Schönlicht,
Bankgeschäft,

hält zu sicherer Capital-Anlage stets 4%, 4½% und 5% Werthe vorräthig. [12878

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende auf den Namen des Fabrikbesitzers **Rudolf Keferstein** zu **Sinsleben** eingetragene Grundstücke:

I. Die Band I Blatt 1 des Grundbuchs von Sinsleben verzeichnete, zu Sinsleben unter Nr. 1 belegene Papierfabrik mit einer Fläche von 47 a 30 qm und 3058 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, mit allem Zubehör, insbesondere:
a) dem Mitbenutzungsrecht zu 1/57 an dem Gemeindeplane Nr. 39a von 6 Morgen 62 □Ruthen, ungefährer Werth: 100 ℳ,
b) dem Plane 35 a II von 3 Morgen 64 □Ruthen, Werth geschätzt auf 2451 Mk.

II. Die Band 1 Seite 313 des Grundbuchs von Sinsleben verzeichneten Ackergrundstücke:

1)	Sinsleber Flur,	Plan	40 a,	1	Mrg.	76	□Rth.,	Werth geschätzt	900 Mk.
2)	„	„	38,	14	„	172	„	„ „	11,700 „
3)	„	„	35 bb,	10	„	45	„	„ „	8457 „
4)	„	„	37 b,	40	„	30	„	„ „	30,338 „
5)	„	„	35 ba V,	—	„	101	„		
6)	„	„	35 ba VI,	1	„	118	„		
7)	„	„	35 ba IV,	1	„	70	„	„ „	6980 „
8)	„	„	35 ba III,	2	„	1	„		
9)	„	„	35 ba II,	4	„	30	„		
10)	„	„	35 ba VII,	10	„	142	„	„ „	2640 „

welche gemeinschaftlich mit dem unter Ib verzeichneten Planstück mit einem Flächeninhalt von 23 ha 10 a 40 qm, und 253,10 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt sind.

III. Die Band 5 Art. 19 des Grundbuchs von Sinsleben verzeichneten Grundstücke:
1) das an der Selke Nr. 317e der Stadt Ermsleben belegene Mühlengehöft, genannt Hundertmorgenmühle, Flächeninhalt 13 a, Nutzungswerth 376 M., sowie folgende Ackergrundstücke:
2) Sinsleben, Kartenbl. 4, Parz. $\frac{156\,cd}{83}$ vom Plan Nr. 31, 26 a 80 qm, Reinertrag 4 Thlr. 28 Cent,
3) Ermsleben, Kartenbl. 2, Parz. $\frac{90}{33}$ vom Plan Nr. 584 bc, 52 a 90 qm, Reinertrag 12 Thlr. 42 Cent,
4) Ermsleben, Kartenbl. 2, Parz. $\frac{100}{53\,bcde}$ vom Plan Nr. 584 be, 1 ha 6 a 20 qm, Reinertrag 17 Thlr. 19 Cent,
5) Ermsleben, Kartenbl. 1, Parz. $\frac{106\,a}{31\,a}\,\frac{106\,b}{31\,a}\,\frac{106\,a}{31\,b}\,\frac{106\,b}{31\,b}$ vom Plan Nr. 580, 57 a 50 qm, Reinertrag 7 Thlr. 54 Cent,
6) Ermsleben, Kartenbl. 1, Parz. $\frac{108}{32a}\,\frac{108a}{32b}\,\frac{108b}{32b}$ vom Plan Nr. 581, 27 a 30 qm, Reinertrag 3 Thlr. 33 Cent,
7) Ermsleben, Kartenbl. 1, Parz. $\frac{112}{37b\ 37d}$ vom Plan Nr. 582 d, 41 a 80 qm, Reinertrag 7 Thlr. 14 Cent,
8) Ermsleben, Kartenbl. 1, Parz. $\frac{113}{37c}$ vom Plan Nr. 582 bed, 63 a 80 qm, Reinertrag 9 Thlr. 60 Cent,
9) Ermsleben, Kartenbl. 2, Parz. $\frac{114}{18}$ vom Plan Nr. 582 a, 4 a 30 qm, Reinertrag 76 Cent,
10) Ermsleben, Kartenbl. 2, Parz. $\frac{117}{19}$ vom Plan Nr. 586 b, 10 a 20 qm, Reinertrag 1 Thlr. 80 Cent,
11) Ermsleben, Kartenbl. 1, Parz. $\frac{207}{2}$ in der Aue, Plan Nr. 577, 7 ha 21 a 09 qm, Reinertrag 39 Thlr. 54 Cent,
12) Ermsleben, Kartenbl. 4, Parz. $\frac{231}{88}$ vom Plan 3 bis 5, 1 ha 03 a 01 qm, Reinertrag 19 Thlr. 96 Cent.

IV. Die Band 8 Art. 2 des Grundbuchs von Meisdorf verzeichneten Grundstücke:
1) Meisdorf, v. Plan 54, der nördliche Theil des Planes Nr. 54, abgegrenzt durch eine gerade Linie, welche die Fortsetzung der nördlichen Grenze des in den Plan einspringenden Kirschberges im Hasenthal bildet, Acker 20—21 Mrg., Werth geschätzt 14 000 Mk.,
2) Meisdorf, v. Plan 51, 52 u. 53, unter dem Spitzenberge, auf der Ostseite des Radislebener Weges, Acker 5 Mrg. 116 □Rth., Werth geschätzt 1800 Mk.,
3) Meisdorf, v. Plan 49, auf dem Spitzenberge, östlich des Radislebener Weges, Acker 159 □Rth., Werth geschätzt 400 Mk.,
4) Meisdorf, v. Plan 49 daselbst, Acker 159 □Rth., Werth geschätzt 350 Mk.,
5) Meisdorf, v. Plan 50 daselbst, Acker 2 Mrg. 178 □Rth., Werth geschätzt 1100 Mk.,
6) Meisdorf, v. Plan 72 in der Spittelbreite,
raumer Anger 120 □Rth.
Acker 4 Mrg. 90 □Rth. } Werth geschätzt 1500 Mk.,
7) Meisdorf, Plan d 2 am spitzen Berge, bepflanzter Anger, 60 □Rth., Werth geschätzt 90 Mk.,
8) Meisdorf, Plan 48, unter dem spitzen Berge, Acker 1 Mrg. 40 □Rth., Werth geschätzt 1300 Mk.,
9) Meisdorf, Plan 47, unter dem spitzen Berge, Acker 1 Mrg. 125 □Rth., Werth geschätzt 1400 Mk.,
10) Meisdorf, Plan d 1, am spitzen Berge, bepflanzter Anger, 33 □Rth., Werth geschätzt 25 Mk.,
11) Meisdorf, v. Plan 51, 52 u. 53, unter dem spitzen Berge, auf der Ostseite des Radislebener Weges, Acker 6 Mrg., Werth geschätzt 4050 Mk.,

zusammen mit einem Flächeninhalte von 11 ha 63 a 90 qm und 171,28 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,

am 26. November 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter resp. Grundbuchartikel, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigte werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

29. November 1884,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ermsleben, den 19. September 1884. [11835
Königliches Amtsgericht.

Fischen in den Karpfenteichen des Rittergutes Schkopau bei Merseburg
Freitag den 31. d. M. 11½ Uhr Mittags.
Offerten erbeten.

Unentgeltlich verf. Anweisung z. Rett. v. **Trunksucht** mit auch ohne Wiss. vollst. z. beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstrasse 62. [2443

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818841028 1-19/fragment/page=0008